Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877—1942
Volume 65

Published by
The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

December 30, 1942 ★ Number 52.

EN COLL LIBRARY

The Mennonite Quarterly Review

Noch ruft der Herr

Jesus ruft dir zu:
Komm, bei mir ist Ruh',
Ich will deine Seel' beglücken,
Und dein mattes Herz erquicken,
Und aus lauter Huld
Tilgen deine Schuld.

Arme Seele schau
Wie der Herr so nah',
Der für Dich am Kreuz gestorben
Und den Himmel dir erworben,
Wie dein Gott dich liebt,
Den du oft betrübt.

Eil' mit deinem Schmerz
An sein Jesusherz,
Heute, weil er dir noch winket,
Eh' die Gnadensonne sinket,
Eile du doch schnell
Rette deine Seel'.

Du willst doch bei Gott
Einstens nach dem Tod,
Ewiglich im Himmel thronen
Und nicht in der Hölle wohnen,
Darum komme heut'
Weil noch Gnadenzeit.

J. P. F.

Jahreswende

„Vielleicht wird der Herr mein Elend ansehen" 2. Samuel 16, 12.

„Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden" Röm. 8, 18.

Es war wohl eine der schwersten Stunden Davids, als er auf der Flucht vor seinem aufrührerischen Sohn Absolom den Ostabhang des Oelbergs hinabzog und es dulden mußte, daß ihm Simei Fluchworte zurief und Steine nachwarf. David erkannte darin ein gerechtes Gericht Gottes und ließ es darum nicht zu, daß seine Begleiter dem fluchenden Benjaminiten ein Leid antaten. Er tröstete sich aber mit dem Gedanken: „Vielleicht wird der Herr mein Elend ansehen". Und wir getrösten uns dessen gleicherweise. Der Rückblick auf die Tage des dahingehenden Jahres stellt recht schmerzliche Erinnerungen vor unsere Seele. Auf der Menschheit lastet eine fast beispiellose Not. Der Volkskörper blutet aus hundert Wunden. Dazu kamen im scheidenden Jahre manch schwere Erlebnisse im persönlichen und im Familienleben. Wie übel sind die daran, die all diese Dinge einem blinden Schicksal zuschreiben. Und wie tröstlich ist für uns der Gedanke: „Der Herr sieht mein Elend". Ja, noch mehr, Er schickt es uns, damit es zu unserm Besten diene. Auch mit der gegenwärtigen Trübsal hat der Herr Heilsabsichten. „Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit". Deshalb kann der Apostel Paulus in unserm heutigen Lehrtext sagen: „Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sind, die an uns soll offenbart werden." Darum dürfen wir nicht mit Klagen und Jammern aus dem alten Jahr scheiden, sondern wollen dem König der Zeiten und der Ewigkeiten Lob und Dank dafür sagen, daß Er unser stets treulich gedachte.

Vater im Himmel, laß uns nicht hängen bleiben an dem, was vergeht, richte vielmehr unsern Blick auf das, was bleibt!

Bemerkungen

über den zweiten Brief an die Korinther

Kap. 5, 10—15.

(Auszug aus einem Heftchen der Elberfelder Bibelgesellschaft.)

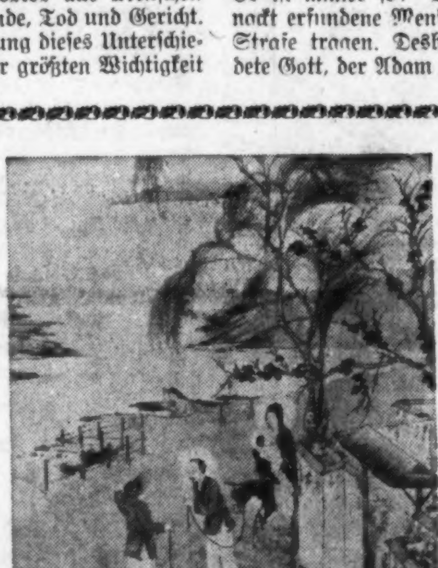
Wie von anderer Seite einmal bemerkt worden ist, ist dieses Kapitel das einzige im Neuen Testament, in welchem das Wort „wir" ohne Unterschied auf alle Menschen angewandt wird, während es sich überall sonst auf die Gläubigen allein bezieht. Man muß also in diesem Kapitel sorgfältig die Stellung unterscheiden, die Gläubige oder Ungläubige den großen Tatsachen geegnüber einnehmen, die unterschiedslos alle Menschen angehen: Sünde, Tod und Gericht. Die Beobachtung dieses Unterschiedes ist von der größten Wichtigkeit für die Verkündigung des Evangeliums.

Im Anfang dieses Kapitels sehen wir, daß alle Menschen einmal vor Gott erscheinen müssen. Für sich selbst begehrte der Apostel dieses Erscheinen; nicht daß er wünschte, entkleidet zu werden (obgleich er zugab, daß das geschehen konnte), aber er wünschte, mit seinem verherrlichten Leibe überkleidet zu werden. Ob der Herr kommen würde, wenn er, der Apostel, bereits ins Grab gebettet war, oder wenn er noch in dieser Welt lebte, in jedem Fall erwartete er, mit einem verherrlichten Leibe überkleidet zu werden, um so vor Gott zu erscheinen. Aber gleichzeitig zeigte er, daß alle Menschen auferstehen müssen. „So wir anders", heißt es im dritten Vers, „wenn wir auch bekleidet sind, nicht nackt erfunden werden". Alle müssen in ihren Leibern vor Gott erscheinen, aber die einen werden mit einem verherrlichten Leibe überkleidet, die andern dagegen einfach mit einem Auferstehungsleib bekleidet sein. Die ersteren haben teil an der ersten Auferstehung; die Auferstehung der letzteren dagegen, die viel später stattfinden wird, wird der zweite Tod genannt. Man kann mit einem Auferstehungsleib bekleidet sein und doch vor Gott nackt erfunden, das heißt in einem Zustand erfunden werden, in welchem notwendigerweise das Gericht Gottes den Menschen treffen muß. Als Adam sich nach dem Fall bekleidet zu haben glaubte, fand er sich trotzdem nackt vor Gott, und das war seine Verurteilung. Es ist immer so: Der vor Gott nackt erfundene Mensch muß seine Strafe tragen. Deshalb überkleidete Gott, der Adam retten wollte, ihn selbst mit Fellen von geopferten Tieren. Wenn die Gläubigen vor Gott erscheinen, so werden sie nicht nur mit einem auferweckten Leibe bekleidet sein, denn dieser letztere könnte sie nicht schützen, sondern mit einem verherrlichten Leibe überkleidet, mit einem Leib, der dem ihres Heilandes gleicht, überkleidet mit der Herrlichkeit, die Ihm gehört, überkleidet mit der Gerechtigkeit Gottes selbst. Das ist ihre Sicherheit. Denn wie sollte Gott uns nicht in Seiner Gegenwart empfangen, wenn wir überkleidet sind mit all den herrlichen Eigenschaften, die das Teil Seines Geliebten sind? Dann müßte Er ja Christum selbst verwerfen!

In dem heute gelesenen Abschnitt finden wir aber noch eine zweite Wahrheit, die gleichzeitig Gläubige und Ungläubige angeht: „Wir müssen alle vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, auf daß ein jeder empfange, was er in dem Leibe getan, nach dem er gehandelt hat, es sei gut oder böse" (V. 10). Wie es zwei Auferstehungen gibt, so gibt es auch zweierlei Erscheinen vor dem Richterstuhl Christi. Wenn es sich um die Auferstehung der Bösen, „die Toten" genannt, handelt, so hören wir, daß sie mit einem

(Fortsetzung auf Seite 4)

Ein reich gesegnetes Neues Jahr!



Joseph und Maria mit Jesus als Flüchtlinge.
Nach einem Gemälde eines christlichen chines. Artisten.

„Und forschten täglich in der Schrift"

Apg. 17, 11.

All' unsern Lesern möchten wir zurufen: Macht es so wie die „Edlen" in Beröa: „Forschet in der Schrift!" Zu keiner Zeit ist dies wohl so nötig gewesen, wie in unsern Tagen. Gerade für unsere Zeit ist ein gründliches Bibelstudium sehr nötig, um nicht in das Schlepptau einer verkehrten Geistesrichtung oder einer allzu „nüchternen" Strömung zu kommen. Gotteskinder, die hin und her schwanken, haben wir leider sehr viele. Möge sich der Herr ihrer erbarmen! Unsere Zeit braucht selbständige Charaktäre, die einen klaren, kalten Kopf haben, aber dabei unter allen Umständen auch ein Herz voll glühender Jesusliebe besitzen, um jedes Gotteskind lieben zu können — auch Andersdenkende — und um Mut zu haben, sich vor nichts Ungöttlichem, möge es auch noch so anerkannt sein in der religiösen Welt, zu beugen, sondern aus wahrer, göttlicher Liebe Zeugnis dagegen abzulegen.

Solche Charaktere bilden nur das Wort und der Geist Gottes heran. Wort und Geist dürfen nie getrennt werden. Wir müssen ganz auf dem Boden des Wortes stehen, mit beiden Füßen, und nicht ein Haar breit davon abweichen! Jede erkannte biblische Wahrheit, auch wenn dieselbe unsere Dogmatik über den Haufen wirft, einfach annehmen und derselben gehorsam sein. Richte aber andere nicht, wenn sie diese Wahrheit noch nicht anerkennen wollen oder können. Es ist dieses nicht immer Ungehorsam. Oft hat Gott solchen Seelen eine Wahrheit noch nicht enthüllen können, warum, das wissen wir nicht!

Also in das ganze Wort hinein, teure Geschwister! Fort, fort mit aller Bibelkritik, auch mit der gemäßigten! Unser hochgelobter Herr Jesus Christus glaubte an das Gesetz, die Psalmen und Propheten als Gotteswort! Er fragte nicht nach der Kritik der Sadduzäer. Wir wollen auch nicht darnach fragen! Jesus drückte Seinen göttlichen Stempel auf das ganze Alte Testament, das Gesetz, die Psalmen und die Propheten, und spricht davon als vom „Wort Gottes", das nicht gebrochen werden kann (Luk. 24, 44—47; Joh. 6, 45; 10, 34—36; Matth. 21, 42). Geschwister, glauben wir unserm Herrn? Paulus glaubte „allem, was geschrieben stehet im Gesetze und in den Propheten" (Apg. 24, 14). Die Bibel ist für uns das Wort Gottes, vor dem wir uns jederzeit beugen. Sie enthält nicht nur Gottes Wort, wie uns „weise" Kritiker sagen, sondern ist das Wort Gottes. Jesus, der Sohn Gottes, sagte: „Denn Ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde vergehn, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe, noch ein Tüttel vom Gesetze bis daß es alles geschehe" (Matth. 5, 18). Himmel und Erde werden vergehen, aber Meine Worte werden nicht vergehen" (Matth. 24, 35). Glauben wir Ihm!

Satan war der erste Bibelkritiker. Er gehörte der gemäßigten Richtung an, ja, war der erste derselben. Im Paradies verneinte er nicht das Wort Gottes, nein, so radikal war er nicht, er setzte nur ein Fragezeichen hinter dasselbe. Die Folge dieses einen Fragezeichens war namenloses Elend, Sünde und Schande, deren Folgen wir heute mehr denn je sehen. Man schaue nur in unsere „christlichen" Großstädte — und in den furchtbaren Sumpf der Unsittlichkeit in denselben. Alles dieses ist auch eine Folge davon, daß der Mensch sich ein Fragezeichen hinter das Wort seines Gottes setzen ließ. Bruder, Schwester, willst du noch ein Fragezeichen hinter das Wort Gottes machen, oder Pastoren und Prediger des Evangeliums hören, die es tun? — Wir

(Schluß auf Seite 4)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Str., Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Mein Gebet

Gib mir ein festes Herz, o du mein
Fels und Hort!
Halt du mich selber fest, daß ich
nicht möge wanken
Dem Rohr im Winde gleich in
Worten und Gedanken.
Bald elend und verzagt und dürr
und kalt wie Eis,
Bald glühend und entzückt, den
Mund voll Dank und Preis.
Fest laß mich stehn auf deinem
ew'gen Wort,
Gib mir ein festes Herz, mein Fels
und Hort!

Gib mir ein brennend Herz, du
reine Liebesflamm
Komm von der Trägheit mich und
Lauheit zu befreien,
Daß du aus deinem Mund nicht
mich einst müßtest speien.
Durchdring mich ganz, o Herr, mit
deiner heilgen Glut,
Wirk in mir reinen, kühnen, gläub.
gen Liebesmut.
Lehr lieben mich wie du, o Gottes
Lamm,
Gib mir ein brennend Herz, du
Liebesflamm!

Gib mir ein treues Herz, du allertreuster Freund
Mach treu mich im Gebet, im Reden, Tun und Streben,
Treu denen, die du mir zum Lieben hast gegeben,
Dir aber treuer noch als jeder
Kreatur
Und untreu ganz dem alten Adam
nur!
O du, der's treu, wie's keiner mit
mir meint,
Gib mir ein treues Herz, o treuster
Freund.

Gib mir ein stilles Herz, o Jesus,
Friedefürst
Laß bei des Lebens Angst und unruhevollem Treiben
Mich still und unverrückt in heil'ger Sammlung bleiben
Ja, wenn auch hoch in mir des
Kampfes Wogen gehen,
Den stillen Friedensgrund laß
unerschüttert stehen,
Bis du zur Himmelsruh mich führen wirst
Gib mir ein stilles Herz, o Friedefürst.

Eingesand von K. P. Janzen.

Die Einheit des Geistes

Gott beginnt mit Sich Selbst und endigt mit Sich Selbst. Vor den Aeonen thront Er in einsamer Majestät. Mit den Aeonen kommt die Enthüllung Seines Christus. Dann werden wir dazu aufgefordert, Seine Handlungsweise mit Seinen Geschöpfen zu betrachten. Sobald der Höhepunkt der Aeonen erreicht ist, kehrt die Geschichte des Alles zu ihrem Anfang zurück. Jede frühere Phase wiederholt sich in einem gewaltigeren Ausmaß, bis wir von neuem das All unter der Herrschaft Christi, seines ursprünglichen Hauptes, erblicken. Dann kommt die Vollendung und Gott wird aufs neue Alles. Aber dann ist Er nicht länger Alles in Sich Selbst, sondern Alles in allen Seinen Geschöpfen.

Dieselbe Ordnung finden wir bei der Enthüllung des Planes der Stiftshütte. Zuerst beschreibt Gott Seinen eigenen Thron. Dann enthüllt Er die mannigfaltige Herrlichkeit Christi durch deren Schattenbilder in den heiligen Stätten, und führt uns darauf hnaus zu den Geräten im Vorhof und zum Ausgangstore. In der Praxis mußten die Priester diese Reihenfolge umkehren. Sie begannen außerhalb der Umzäunung, passierten den Altar und das Waschbecken im Vorhof, ehe sie das Heilige betraten.

Unsere Betrachtungen über das Geheimnis bewegen sich in ähnlicher Reihenfolge. Beginnend mit Gott und Seinen innersten, geheimen Liebesratschlüssen, die Er vor der Schöpfung gefaßt hat, gehen wir weiter zu unserem Verhältnis mit Christus als Seinen Gliedern, und betrachten dann die Beziehungen Seiner Heiligen untereinander. Wir gehen von Gott, durch Christus, zu unseren Brüdern. Dann gehen wir wieder denselben Weg zurück. Es ist unser Wunsch, unseren Lesern zeigen zu können, wie hilfreich es ist, den Epheserbrief von diesem Gesichtspunkt aus zu lesen. Unser Wandel hat ebenso drei Seiten, wie die Lehre (vom Geheimnis). Was wir von Gott, von Christus und von den Heiligen glauben, das muß auch den Heiligen, Christus und Gott gegenüber ausgelebt werden. Es ist lehrreich, dieser Anordnung in diesem Brief nachzuspüren. Nachdem wir mit der Betrachtung unseres himmlischen Losteils begonnen haben (Eph. 1, 3—19), dürfen wir einen Sprung machen zur Beschreibung unseres Kampfes in denselben himmlischen Regionen (Eph. 6, 10—20). Vom ersten Teile, der vom Körper Christi handelt (Eph. 1, 20—2, 10) wenden wir uns zu dem zweiten Abschnitt über diesen Gegenstand (Eph. 5, 21 — 6, 9). Um den „neuen Menschen" zu verstehen (Eph. 2, 11—22) fragen wir, was von der „neuen Menschheit" gesagt worden ist (Eph. 4, 17 — 5, 20). Diese Parallelen können wie eine heilsame Korrektur für unsere eigenen Auslegungen sein, die leicht unterschätzt wird.

Genau in der Mitte, Kap. 4, 1—6, finden wir eine Mahnung von der äußersten Wichtigkeit für alle, die Gott in dieser geheimen Verwaltung gefallen möchten: „. . . euch befleißigend, zu halten die Einheit des Geistes mit dem Bande des Friedens . . ." Merken wir darauf, daß dies die ersten Worte sind, die Gott uns über unseren Wandel sagt, nachdem Er uns die Reichtümer Seiner Gnade kundgetan hat. Sie sind zu gleicher Zeit ein Prüfstein. Wenn wir die gewaltige Enthüllung, die ihnen vorangeht, tatsächlich begriffen haben, so sollte dieses das Ergebnis sein. Wenn wir z. B. einem Bruder begegnen, der sich bemüht, die Einheit des Geistes zu halten, so können wir dessen gewiß sein, daß er in der Kraft der vorhergehenden Enthüllungen lebt.

Uebersehen wir auch nicht den neuen Titel, den sich Paulus hier beilegt — der Gebundene in dem Herrn. Um die Wahrheit zu enthüllen, ist er der Gebundene Christi Jesu (Eph. 3, 1). Um die sich aus dieser Wahrheit ergebenden Verpflichtungen einzuschärfen, ist er der Gebundene in dem Herrn (Eph. 4, 1). Wir haben Christus Jesus anschauen dürfen und unsere Stellung in Ihm. Jetzt ergeht an uns der Ruf, Ihn als unseren Herrn anzuerkennen und zu bedenken, was für ein Wandel ihm wohlgefällig ist. Als der Christus verleiht Er Segen. Als der Herr fordert Er Gehorsam. Der Schlüssel zu allem rechten Wandel kann in drei Worten zusammengefaßt werden: „Christus, mein Herr".

Aller wahre Gehorsam muß die ungezwungene Frucht der ersten Teile dieses Briefes sein. Es ist völlig nutzlos, auf einem anderen Wege in den Epheserbrief eindringen zu wollen. Niemand kann irgend eine dieser Ermahnungen befolgen, wie sie befolgt sein sollten, wenn nicht in der Kraft, die die herrliche Gnade erzeugt hat. Wer irgend die Ermahnungen des Epheserbriefes jemandem aufnötigen will, getrennt von seiner Enthüllung, aus der sie sich ergeben, der degradiert sie auf die Stufe des Gesetzes. In der Tat sind sie dann eine ärgere Verdammnis als das Gesetz, denn sie verlangen viel mehr, als Moses je getan hat. Lasset uns keinen erzwungenen, unwilligen Gehorsam leisten, sondern möge jede Handlung aus der allerherrlichsten Gnade Gottes herauswachsen.

Wer kann würdig einer Berufung wandeln, die er nicht verstanden hat? Lasset uns nicht versuchen, etwas zu sein, was wir nicht sind. Alles was Gott von uns verlangt, ist ein Wandel, der dem entspricht, was Er aus uns gemacht hat. Die Vorbereitung für einen solchen Wandel, die Kraft für ein solches Betragen liegt in dem Bewußtsein unserer hohen Berufung als Gottes Auserwählte. Unter den Menschen sollte ein Edelmann an der Vornehmheit seiner Gesinnung zu erkennen sein. Wir sollten den wahren Adel darstellen, erkennbar an den noch lauteren und beständigeren Tugenden, welche die Lehre zieren, die wir bekennen.

Der seltenste und kostbarste Edelstein, der auf dem Gebiete menschlichen Wandels zu finden ist, ist wahre Demut. In heutiger Zeit wird sie verachtet und verurteilt. Man hält sie für Schwäche, wenn nicht gar für ein Zeichen von Minderwertigkeit. Sie gilt als das größte Hindernis zum Erfolg. Selbst in der religiösen Sphäre wird die Demut oft nicht sehr hoch eingeschätzt. Rücksichtslose Selbstbehauptung erscheint notwendig, um vorwärts zu kommen. Wie weit haben wir uns von dem großen Ideal entfernt! Wie selten begegnet uns jene echte Demut, die einem tiefen Erfassen der Wahrheit entspricht. Das Sonnenlicht der göttlichen Gnade hat uns nicht nur unsere Erhöhung in Christo enthüllt, sondern auch unsere Erniedrigung in uns selbst. Obgleich völlig gerecht in Ihm, haben wir alle Selbst-Gerechtigkeit verloren. Wir dürfen uns Gottes und Seines Christus rühmen, aber dieses erfordert die völligste Ablehnung irgend eines eigenen Verdienstes.

Nur wer eine geringe Meinung von sich selber hat, ist in der Lage, die Fehler und Mängel anderer auf die Dauer zu ertragen. Geduld ist die seltene und kostbare Tugend, welche auf Demut und Sanftmut folgt. Wir sollen uns untereinander in Liebe ertragen (Eph. 4, 2). Alles dieses baut sich auf die unergründliche Liebe auf, die Gott über uns und alle die Seinen ausgegossen hat. Wir können diese Liebe nicht erwidern, ohne gleichzeitig die einzuschließen, die mit uns Teil an ihr haben. Wir können sie in der Praxis am besten durch ein verständnisvolles Ertragen der Heiligen bekunden. Als der Apostel uns zum ersten Male einen Blick auf den Weg, der mit dem Ueberragenden übereinstimmt, werfen ließ, den wir jetzt wandeln, faßte er alles in ein Wort zusammen — Liebe (1. Kor. 12, 31 — 13, 13). Er beginnt seinen Lobgesang mit dem Satze: „Die Liebe ist geduldig" und endigt damit, daß sie „alles erduldet". Sie ist die größte der drei bleibenden — Glaube, Erwartung, Liebe — und wird niemals hinfällig.

Die Liebe ist ein Felsen-Untergrund für den Frieden. Die sich bekämpfenden Parteien in der Christenheit suchen diesen durch Kompromisse zu erreichen. Wahrer Friede unter Gottes Heiligen gründet sich jedoch nur auf Demut, Sanftmut, Tragkraft und die Anerkennung der Einheit des Geistes. Ohne diese kann es keine wahre Aussöhnung geben. Der Friede und die Einheit, die heute angestrebt werden, beruhen zum größten Teil auf Gleichgültigkeit gegen die höchsten Lebenswerte göttlicher Enthüllung. Sie sind menschlich, sowohl in ihren Zielen, als in ihren Methoden. Wir können uns tatsächlich nur dann mit allen vereinigen, die geheiligt sind, wenn wir die Sekten, Parteien u. Richtungen ignorieren, denen sie angehören. Lasset uns mit allen Gemeinschaft haben, ungeachtet ihrer Zugehörigkeit. Gehören sie zum Körper des Christus? Dann gehören sie zu uns und wir zu ihnen.

A. E. K.

Wie befindet sich Aelt. David Töws, Rosthern, Sask.?

Dies ist die Frage, die alle Kreise der menn. Gemeinschaft bewegt und bald brieflich und bald telephonisch an mich gerichtet wird. Ich werde versuchen, diese Frage öffentlich zu beantworten.

Bekanntlich befindet er sich seit dem 19. November in dem Stadtshospital in Saskatoon, wo er wegen Zuckerkrankheit und „prostate trouble" behandelt wird. Seine vorläufige (preliminary) Operation erhielt er am 30. November. Bei seinem Eintritt ins Hospital hatte er die Aerzte so verstanden, daß er in einigen Wochen wieder nach Hause können würde. Nun ist er aber schon einen ganzen Monat im Hospital und die eigentliche Operation hat der Arzt noch nicht vollziehen können. Die Zuckerkrankheit hält die Sache auf. Die Wunde war entzündet und er leidet schwer, sehr schwer. Wenn die Schmerzanfälle sich einstellen, dann erfüllt dumpfes Stöhnen das Krankenzimmer und seine Gesichtsfarbe wird rot und dunkelbraun. Zwei seiner Töchter, die beständig hier sind, und ich können ihm keine Hilfe reichen, höchstens einen Trunk kalten Wassers. Wir aber seufzen zu Gott um Kraft und Gnade.

Ich besuche Br. Töws täglich, lese ihm dann und wann einige Briefe vor, bestelle Grüße und nehme kleine Aufträge entgegen. Auf die Grüße und Versicherungen der Fürbitte dankt er, nickt mit dem Kopfe und oft begleitet eine stille Träne seine Dankesäußerung. Er spricht sehr wenig. Wenn seine Schmerzen ihn nicht stören, dann liegt er mit geschlossenen Augen da. Geschäftliche Fragen berühren wir gar nicht, weil er alle Kraft zum Aufbau nötig hat. Und doch merke ich, daß er sich mit verschiedenen Fragen beschäftigt. So sagte er unlängst mit schwerem Herzen: „Ich wollte am liebsten nicht früher sterben, bis die Reiseschuld ganz aufgeräumt war." Ein anderes Mal kam es über seine Lippen: „Der und der ist gezwungen worden, gegen seine Ueberzeugung in den aktiven Dienst zu gehen. Wie schade, daß man das Gewissen nicht respektiert". So liegt und denkt er über manches nach so weit seine Kräfte reichen. Eines Tages merkte ich, daß er sich seiner großen Ausgaben wegen sorgte. Der Arzt hält ihn in einem privaten Zimmer (private ward) und sein geschwächter Zustand setzt Extrapflege voraus. Seit einigen Wochen hat er beständig eine spezielle Krankenschwester. Eine Woche mußten es zwei sein. Solche Einrichtung ist sehr kostspielig. Ich sagte zu ihm, er solle sich nicht sorgen, wir würden ihm helfen. Darauf erwiderte er: „Es soll für mich nicht gebettelt werden. Bis hier her hat der Herr geholfen, er wird auch weiter helfen!" Und er fügte hinzu: „Sage den Gemeinden, daß sie in ihrer Mitte arme und auch kranke Diener am Worte haben, welche sie nicht allein lassen sollten. Es sollte für sie Hilfe gesucht und gefunden werden".

Ich habe den Eindruck, daß Br. Töws mehr mit seinem Heimgang rechnet als mit einer baldigen Genesung. Er baut nicht auf das Verdienst der Werke, sondern nur auf die ewige Gnade Gottes in Jesu Christo. Lasset uns seiner auch weiter fürbittend gedenken!

In seinem Auftrage wünsche ich allen Lesern vom lieben Gott gesegnete Weihnachten!

J. J. Thießen,
443 3rd Ave. N.
Saskatoon, Sask.

Office-Phone 26 724 — Wohnungs-Phone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
701 Boyd Bldg., Winnipeg, Man.

„Neues Testament"
mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.
Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.
Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.
Bestellungen mit der Zahlung richte man an:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Hilfswerknotizen

Br. Byler ist von Frankreich zurückgekehrt.

Am 29. November 1942 erreichte Br. Joseph N. Byler Philadelphia. Er hatte Lisbon, Portugal am 16. November mit dem portugiesischen Dampfer **Serpa Pinto** verlassen. Br. Byler verließ Frankreich am 6. November, etliche Tage vor dem Beginn der gegenwärtigen französischen Krisis. Vor seiner Abfahrt waren die Vorbereitungen für die Winterhilfe beendigt und Br. Henry Buller und Schw. Lois Gunden waren versorgt, die Hilfe durch den Winter fortzuführen. Eine Kabelnachricht vom 27. November von Genf, Schweiz, lautete dahin, daß Lois Gunden und Henry Buller in Lyon sind. Br. Byler ist der Ansicht, daß sie dort sind und das Hilfswerk leiten und mögen auch Erlaubnis haben, darin weiter zu fahren, doch ist dies ungewiß. Es sind genügend Mittel an Hand für den Fortbestand dieses Werkes für ungefähr eines weitern Jahres.

Br. Byler kam am 17. Oktober 1941 in Frankreich an. Im Rückblick auf die Monate, die er in Frankreich verweilte, berichtet Br. Byler, daß im Durchschnitt 7,111 Personen monatlich Hilfe erhielten. Diese Zahl schließt die

Aeltester J. B. Klassen:
„Dunkle Tage"
D. Klassen:
Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.)
„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe
Heinz Schröder:
„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese."
Johann Wiens:
Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.)
H. D. Friesen:
„Blumen und Blüten", Gedichte
Novokampus:
Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband reich illustriert)
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Dr. G. B. McTavish
Arzt und Operateur
540 College Ave., Winnipeg.

— Spricht deutsch —
X-Strahlen, elektrische Behandlungen und Quarts Mercury Lampen.
Sprechstunden: 2—5; 7—8.
Telefon 52 876.

Flüchtlingskinder in Lyon und Canat Plage ein sowie die Speise Kantine in Cerebere, die Nahrungsmittel Verteilungen in Banyuls und Collioure und die Hilfe für gestrandete Flüchtlinge (viele Juden). Die Durchschnittszahl der Personen, denen geholfen wurde, stieg sehr durch die Versorgung von Tausenden Schulkinder in Lyon während der Wintermonate.

Während seiner Abwesenheit war Frau Byler in der Akron, Pennsylvania Postoffice beschäftigt. Br. Byler gedenkt mit seiner Familie in seine Heimat in Heßton, Kansas, zurück zu kehren, woselbst er dann wieder sein Lehramt am Heßton College übernehmen wird.

Das Hilfswerk in Tätigkeit.

Ein neues Pamphlet, welches die Arbeit des Hilfswerkes der Mennoniten beschreibt, ist von der Presse und wird bald zur Verteilung in den Menn. Gemeinden fertig sein. Dieses Pamphlet „Das Hilfswerk in Tätigkeit" beschrebt die Arbeit des Hilfswerkes im verflossenen Jahre und zeigt nach den Türen hin, die noch offen stehen. Wünscht jemand mehr Kopien, so schreibe er an das Menn. Zentral-Komitee in Akron, Pennsylvania.

Unser Zivildienst

Predigerbesuche in den Lagern.

Das Friedens-Problem-Komitee der Menn. Allg. Konferenz hat Pläne fertig für Predigerbesuche mit den Jünglingen in den Lagern, Hospitälern und im Ersatzdienst auf Farmen, während der Zeit vom 1. Dez. 1942 bis zum 1. März 1943.

Die folgenden Brüder sind ersucht worden, diese Besuche in den bestimmten Lagern zu machen:

Amos Horst, Sideling Hill, Luray, Howard, Hagerstown, Staunten; John E. Lapp Grottös, Galax Beltsville, Wilmington, Marlboro, Norristown, Crestview. David A. Yoder Marietta, Medaryville, Denison, Weeping Water, Hill City, Belton, Dodge County. H. A. Diener: Colorado Springs, Ft. Collins, Camino, North Fork, Downey, Lapine.

Der Zweck dieser Besuche, sagt das Komitee, soll sein, dem einzelnen Dienenden den geistlichen Dienst zu leisten, die Bande mit der Heimatgemeinde und der Gemeinschaft im allgemeinen zu stärken und mit den persönlichen Problemen ihnen zu helfen. Eine persönliche Unterredung mit jedem Dienenden der betreffenden Mennonitengruppe, zu welcher der Besucher gehört, ist geplant. Die Brüder Eli Bontrager und Ira Hißley der Alt Amischen planen ähnliche Besuche mit den Jünglingen der Alt Amischen in den Lagern.

Weihnachts-Urlaub.

Neuliche erlassene Verordnungen der Kriegsabteilung stellen fest, daß alle Regierungsabteilungen verpflichtet sind, die neue Regel bezüglich des Urlaubs vom 12. Dezember 1942 bis zum 12. Januar 1943 zu respektieren. Diese neue Regel sieht eine Reduzierung der Urlaubsbewilligung von 15% bis zu 10% der Gruppenstärke vor. Dieses gilt auch für die Zivil Camps.

Man hofft, da neunzig Prozent der Jünglinge Weihnachten in den Lagern feiern werden, daß ihre Freunde nicht vergessen werden, ihrer irgend einer Weise zu gedenken.

Br. C. L. Graber geht nach Washington.

Br. C. L. Graber, Glied des Friedenskomitees der Mennoniten und Geschäftsführer vom Goshen College, wird seinen vollen Dienst in Washington mit dem ersten Dez. antreten. Br. Graber wird als Gehilfe des Executive Sekretärs der „National Service Board for Religious Objectors" dienen, und er wird seine Aufmerksamkeit besonders dem Finanz-Problem, das mit Unserm Zivildienst verbunden ist, widmen.

Br. Graber ist der zweite vollzeitig angestellte Mennonit in der N.S.B.R.O. (National Service Board for Religious Objectors) Behörde. Br. Joseph H. Weaver ist schon über ein und einhalb Jahr im Dienste in Washington als Leiter der Lagerdienst Abteilung.

Lager-Neuigkeiten.

Neu erschienene Lagerzeitungen sind die folgenden: „The Trailmaker" herausgegeben vom Belton, Montana Lager und „The Soil" herausgegeben vom Hagerstown, Maryland, Lager. Subscriptionspreis ist für jedes 75 Cent pro Jahr.

Die Bildungsschule für Gehilfs-Direktore schloß in Washington, D. C., am 3. Dezember 1942.

„The Duke University Hospital" Gruppe von 20 C.P.S. Mann ist die erste C.P.S. Gruppe, die von den Methodisten verwaltet wird, und wird von dem Ausschuß für Weltfrieden der Methodisten Gemeinschaft vertreten. (sponsored by the Commission for World Pease of the Methodist Church.)

Am 19. November 1942 waren im Ganzen 2,092 menn. Jünglinge in unserm Zivildienst.

Bruder Richard Ebersole, ein kürzlich Eingezogener von Hagerstown, Maryland Camp, ist der sechste von den Dienenden, die nach Akron, Pennsylvania Office versetzt wurden, um mit der Schreiberarbeit zu helfen.

Neueste Lager - Verwalter Ernennungen.

Eine neuliche Sitzung des Ausschußkomitees des Menn. Zentral-Komitees ergab die Ernennung folgender Brüder als Lager Direktore:

Arnold Krause von Gruver, Texas zum Direktor von Denison, Iowa. John Dürksen, Heßton, Kansas zum Direitor von Galax, Va. Emmanuel Hertzler, ehemaliger Gehilfsdirektor von Fort Collins für Briggsdale Camp, ein Nebencamp zu Fort Collins. Rufus Franz, Eugene, Oregon nach Lapine, Oregon. (Lapine ist ein neues menn. Lager, das anfangs Dezember eröffnet wurde.)

Die folgenden Brüder, alle sind Dienende, wurden vom Komitee ernannt zu Gehilfen und Studien Direktore:

Dwight Yoder für Medaryville, Indiana; Waldo Voth für Fort Collins, Colorado; Jacob Göring für Lapine, Oregon; Paul Güngerich für Hill City, South Dak.

Als Hausmütter für Camps die folgenden ernannt:

Frau R. L. Hartzler für Medaryville, Indiana; Frau Rufus Franz für Lapine, Oregon; Frau Emmanuel Hertzler für Briggsdale Camp, Colorado.

Weitere Ernennungen waren:

Frau Jacob Göring Dietician für Lapine, Oregon; Edwin Schmidt zum Geschäftsführer für Colorado Springs. Ray Schlichting zum reisenden Rechnungsrevisor (Auditor) der Lagerbücher. Dr. Robert L. Bender wurde ernannt, dem North Fork, Calif. und andern Mennonitenlager als Arzt und Inspektor zu dienen.

Die canadischen Wehrlose.

Br. Jesse B. Martin, Vorsitzender des „Military Problems Committee" bringt einen Bericht über die Entwickelung des Zivildienstes der canadischen Wehrlosen. Der Bericht lautet dahin, daß:

1) Ein Hundert Jünglinge vom östlichen Canada wurden neulich für Nanional Park Dienst in Alberta berufen.

2) Br. Edward Gilmore von den Brethren in Christ Church ist zum geistlichen Leiter für die Lager in Britisch Columbia berufen worden.

3) Die Brüder J. B. Martin und E. J. Swalm sind auf einer vierwöchentlichen Rundreise der C. O. Lager begriffen. Ihre Arbeit schließt in sich persönliche Unterredung, Predigen und mit Regierungsbeamten in Berührung treten.

4) Die vierzig Jünglinge welche in der Chalk River, Ontario Fabrik arbeiten, werden an Wochenenden von in der Nähe wohnenden Predigern bedient.

5) Weitere drei Zivil Feuerwehr Jünglinge sind in England gelandet. Es sind Reginald Blamsher, Willard Kinsie und Newton Litwiller.

Verantwortlich:
Grant M. Stoltzfus.
P. J. Wiens.

Völlige Errettung

Ebräer 7.

Hinsichtlich der eindringlichen Warnungen von Kapitel 6 und im Blick auf unser eigenes Zukurzkommen und Zurückbleiben, könnte uns die bange Frage kommen: Ist es überhaupt möglich, daß ich jemals das Ziel erreiche? Wenn wir unsre großen Bedürfnisse empfunden haben, uns der Gefahren auf dem Wege bewußt geworden sind und unsere eigene Ohnmacht erkannt haben, dann schauen wir nach Hilfe aus. Es ist deutlich, daß wir als Gerettete immer völliger gerettet werden müssen. Von dieser Rettung ist hier die Rede indem uns Jesus unser Hohepriester vorgeführt wird.

Schauen wir ihn im Alten Testament, da ist ein Kämpfer, ein Wanderer; Abraham, der ermattet von einer Schlacht zurückkehrt, wird vom König von Sodom empfangen, der ihn locken möchte, sich mit ihm zu verbünden. In diesem Augenblick tritt unerwartet der Priesterkönig Melchisedek zu ihm und dadurch wird er von einem großen Mißgriff bewahrt; statt einen Bund mit dem Könige zu Sodom einzugehen, tut er weitere Schritte des Glaubens, wird Sieger über seinen inneren Konflikt, daß er aus innerem Herzensdrang heraus dem Melchisedek, der ihn gesegnet hat, den Zehnten von allem gibt. Tausend Jahre später spricht David im prophetischen Geiste von dem kommenden Priesterkönig, dem Herrn: „Der Herr hat geschworen und es wird ihn nicht gereuen. Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks". Und wieder tausend Jahre später erklärt der Ebräerbriefschreiber dieses Wort der Weissagung als erfüllt und ladet uns ein, ihn zu schauen, von dem Melchisedek nur ein Schattenbild war. Möchte unser inneres Auge erleuchtet sein diesen Hohenpriester zu schauen! —

Wer ist er? Es ist ein Geheimnis um seine Person, wie um die des Königs Melchisedeks. Von Gott gekommen, vom Geist empfangen, von einer Jungfrau geboren, Gott und zugleich Mensch; wir können es nicht verstehen, aber wir dürfen es glauben. Als König der Gerechtigkeit tritt er uns entgegen und durchschaut uns mit Augen wie Feuerflammen. Dieses Licht ist so stark, daß es uns zu Boden wirft und zwar immer wieder wenn er schonungslos unsere Unreinigkeit und Ungerechtigkeit aufdeckt. Wir werden nicht vorwärts kommen es sei denn, daß die Sünde erkannt und bekannt wird, alsdann erst offenbart er sich uns Kraft seines Versöhnungsblutes als der König des Friedens. Wer aber den Frieden haben will, ohne die Gerechtigkeit zu wollen, der wird nie wirklichen Frieden des Herzens haben. Wenn er aber beides für unser Herz ist, sowohl König der Gerechtigkeit als auch König des Friedens, dann ist er auch unser Hohepriester. In ihn hat Gott alles gelegt, was die Seinen brauchen bis sie zur Vollendung kommen. Alles, was er erworben, steht dem Wanderer hier unten zur Verfügung. Wenn wir nun sehen können, wie groß er ist, dann wird das andere klein. Unsere Sorgenberge, unsere Probleme, unsere Nöte verlieren ihre oft so unheimliche Macht über uns weil wir ihn sehen, der größer ist als alles; wir werden dann aus den Tiefen und Kämpfen unseres alten Lebens herausgehoben. Alles was er berührt, wird anders.

Viele nun der Gläubigen leben noch im Alten Bunde, im Gesetz und sind unter Menschensatzungen. Sie gehen wie Israel am Sinai sofort auf den Bund ein: Wir wollen Gott gehorchen, d. h., wir können es. Wir wissen, welch trauriges Versagen die Folge war. Ebenso bejahen viele das Wort und den Willen Gottes; sie wissen, was sie sollen und nicht sollen, aber statt sich in völliger Ohnmacht auf den Herrn zu werefn, versuchen sie immer wieder in eigener Kraft etwas zu vollbringen. Merken wir es nicht in unserm eigenen Leben, daß dieses Stehen im Alten Bunde und unter dem Gesetz uns nicht zum Ziel bringen kann. Jesus, unser Hohepriester, warlet darauf, daß wir zerbrochen und gedemütigt uns in seine Hand legen und ihm vertrauen, damit er das in uns wirke, was wir niemals wirken könnten! Und wie tut er das?

1. Er kommt zu uns, wie damals Melchisedek zu Abraham. In der Stunde der Ermattung, der Gefahr, der Demütigung ist er uns nahe, um sich unserem Herzen zu offenbaren. Wir merken, wir sind nicht allein; von oben aus dem Heiligtum beschäftigt sich sein Herz mit uns; sein Gebet gilt uns.

2. Er segnet uns mit einer neuen Offenbarung. In jener Stunde lernte Abraham Gott von einer ganz neuen Seite kennen. Kraft dieser neuen Gottesoffenbarung konnte er dem Könige zu Sodom entgegnen: „Ich hebe meine Hand auf zu dem allerhöchsten Gott, der Himmel und Erde besitzt, daß ich von allem, was dein ist, nicht einen Faden noch Schuhriemen nehmen will."

3. Wie Melchisedek dem müden Kämpfer zur Stärkung Brot und Wein brachte, so bringt uns unser großer Hohepriester das himmlische Brot, sein Fleisch, und den himmlischen Trank, sein Blut, und wir essen und trinken im Glauben. So empfangen wir Kraft zu neuen Schritten des Glaubens wie Abraham. Wir werden innerlich reich und aus diesem Reichtum heraus fangen wir an zu geben. Ist das nicht ein seliges Geben?! Melchisedek bat nicht und forderte auch nicht. Abraham gab freiwillig, und es war ihm eine Freude und Ehre das tun zu dürfen. Ist das nicht eine völlige Errettung.

J. P. Braun.

J. H. Janzens
Leitfäden für Biblische Geschichte,
durch die Expedition dieses Blattes oder direkt von:
J. H. Janzen, 164 Erb Street, Waterloo, Ontario, Canada, zu beziehen, kostenportofrei:
1. Buch f. d. Unterstufe d. S.S. 30c
2. Buch f. d. Mittelstufe d. S.S. 40c
3. Buch f. d. Oberstufe d. S.S. 45c

Zu Weihnachten deutsche Bücher
Deutsche Bücher werden bald gar nicht mehr zu haben sein. Darum schenke zu Weihnachten Kindern, Verwandten und Freunden ein deutsches Buch:
„Großmutters Schatz"
von P. J. Klassen.
Ein Buch an eine Adresse, portofrei $1.00
Zwei Bücher an eine Adresse, portofrei $1.85
Drei Bücher an eine Adresse, portofrei $2.75
Bestelle bei:
P. J. Klassen,
Box 75, Superb, Sask.

Verhindert Jucken. Erzeugt reine Haut.
Warum leiden Sie so hilflos unter der Folter des Juckens?
ELIK'S OINTMENT No. 5
beruht auf einem Rezept eines berühmten Hautspezialisten und wird von einem erfahrenen Apotheker hergestellt. Es hat sich erfolgreich erwiesen in tausenden Fällen von Hautausschlägen, speziell bei:
Eczema, Psoriasis, Ringwurm, Poison Ivy, Händejucken, Athlete's Foot
und ähnlichen Hauterkrankungen.
Elik's Ointment Nr. 5 hat Wunder bewirkt bei Männern, Frauen und Kindern, die an chronischen Hautkrankheiten gelitten haben. Nr. 5, wenn an der betroffenen Stelle angewandt, verursacht das Verschwinden der Entzündung; die roten Flecke auf der Haus vergehen und die Haut nimmt wieder ihr normales Aussehen an.
Sofortige Milderung wird garantiert oder das Geld wird bereitwilligst zurückgezahlt. Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache.
Preis $1.00 und $2.00; wir bezahlen die Postgebühren. Bestellen Sie von:
PAUL OETTINGER
(Dept. C)
814 Temperance Street,
Saskatoon, Sask.

Der Mennonitische Katechismus
mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 80c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

The Red River Valley
Minnesota — North Dakota
More than 10,000 acres of rich, productive land available for settlement now. Very productive level land at bargain prices.
Mixed farming.
Write to
E. B. DUNCAN
General Agr'l. Dev'l. Agent
Great Northern Railway
St. Paul, Minnesota

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Gesangbücher
(780 Lieder)
No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral $4.00
Namenaufdruck.
Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.
Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für jedes Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.
In Canada muß man noch 11 Prezent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Bemerkungen über . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

auferweckten Leibe bekleidet sein werden, um vor dem „großen, weißen Thron" zu erscheinen, der dann errichtet werden wird, wenn weder für die Erde noch für den Himmel eine Stätte mehr gefunden wird. (Vergl. Offb. 20, 11—15). Dieser Thron ist für sie der Richterstuhl des Christus. Auf diesem Thron wird der Herr Jesus dann sitzen, um zu richten, denn von Ihm steht geschrieben, daß Gott Ihn zum Richter gesetzt hat, nicht allein der Lebendigen, sondern auch der Toten (Vergl. Apg. 10, 42). So sind diese Menschen, obgleich alle auferstanden, „Tote". Vor diesem Richterstuhl werden die Bücher aufgetan, das Buch des Lebens sowohl als auch das Buch der Verantwortlichkeit. Nicht ein Wort kommt über die Lippen derer, die vor diesem Richterstuhl stehen. Sie werden gerichtet nach ihren Werken, wenn sie nicht geschrieben gefunden werden in dem Buche des Lebens.

Es gibt aber noch eine zweite Seite des Richterstuhles, und diese bezieht sich ausschließlich auf die Kinder Gottes. „Wir müssen alle vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden". Es wird ein Augenblick für uns Gläubige kommen, wo alles, was wir gewesen sind, oder was wir getan haben, vor dem Richterstuhl Christi, in der Gegenwart Gottes, voll und ganz ins Licht gebracht werden wird. Nicht das geringste wird dort verborgen bleiben. Meine ganze Geschichte, von Anfang an bis zu dem Augenblick, wo es Gott gefällt, mich zu Sich zu rufen, wird dort an den Tag kommen. Alles, was wir hier getan haben, wird dort unter den Augen Gottes ins volle Licht gebracht werden; wir müssen offenbar werden vor dem Richterstuhl des Christus!

Auf welche Weise aber werden wir dort offenbar werden? Wir sagen bereits, daß die Menschen, die vor diesem Richterstuhl als Sünder erfunden werden, die Folge ihrer Werke tragen müssen. Wir Gläubigen dagegen werden dort im gleichen Charakter wie der Richter selbst erfunden werden, überkleidet mit all Seinen Vollkommenheiten in einem in Herrlichkeit auferweckten Leibe. Wir werden das Licht nicht fürchten, das dort auf unser ganzes vergangenes Leben fällt, denn wir wissen schon, daß die Gnade Gottes Mittel gefunden hat, sich aus unserer Armseligkeit heraus zu verherrlichen, ja, daß selbst unsere Sünden ein Anlaß für Ihn sein werden, Seine Herrlichkeit hervorleuchten zu lassen, wobei Er uns freilich die Strafe oder Züchtigung in dieser Welt hat tragen lassen mit dem Endziel, uns dahin zu führen, wo Er uns haben wollte, in die Herrlichkeit des Christus. Liebe Freunde, diese Erwägung macht mich glücklich bei dem Gedanken an den Richterstuhl. Wenn mein Leben dort nicht in all seinen Einzelheiten offenbar würde, so würde die Gnade Gottes, der es trotz allem gelungen ist, mich in die Herrlichkeit zu bringen, nicht in ihrer vollen Herrlichkeit zur Darstellung kommen. Das ist Stärkung für das Herz. Anstatt mit Furcht daran zu denken, daß meine Erbärmlichkeiten ans helle Licht kommen werden, denke ich daran, daß Christus trotz all meiner Fehler verherrlicht worden ist; und darüber sollte ich mich nicht freuen? Wenn die Gnade Gottes nicht während meines ganzen Lebens über mir gewesen wäre, wie hätte ich dann zur ewigen Seligkeit und zum endlichen Sieg gelangen sollen?

(Schluß folgt.)

Warnung!
an die
Hühnerzüchter

Seien Sie sicher und lesen Sie jedes Wort sehr aufmerksam.

Das heiße Wetter, wie es scheint, vermehrt die Miten und Hühnerläuse schneller als sie getötet werden können und es beschädigt Ihr Geflügel, jung und alt, sehr ernstlich, wodurch es Ihren Hühnern unmöglich gemacht wird, auch nur annähernd so viele Eier zu legen, wie sie unter ordinären Verhältnissen würden.

Wenn Sie je die Leiber der verendeten Hühner und Türkey aufmerksam untersucht haben, so haben Sie wohl unzählige Miten und Hühnerläuse auf den Leibern gefunden. Diese blutsaugenden Ungezieser haben dauernd das Lebensblut von dem Geflügel herausgesaugt, bis es so schwach wurde, daß es nicht weiter leben konnte.

Lesen Sie jedes Wort aufmerksam, was unser alte Freund und alte Hühnerzüchter Allen Watson, Box 625, Farmingdale, South Dacota, U. S. A. zu sagen hat in dieser Frage, ihre Hühner und Turkeys leicht und schnell, die alten und die jungen, von all den blutsaugenden Miten und Hühnerläusen und allem anderen Ungezieser zu befreien in einem der leichtesten und einfachsten Wegen, die je gefunden wurden.

Es kostet viel Geld und schwere Arbeit, erfolgreich Geflügel zu ziehen. Warum dann solch unnötige „Chancen" zu nehmen?

Schnell Ausschneiden

und schicken Sie es an mich in **einer Woche** zurück, und einfach, um viele mehr neue zufriedene Kunden schnell zu erwerben, will ich Ihnen gerne **drei** große reguläre **einen Dollar** Maß Pakete der Ward's Mieten und Läuse Zerstörer Tabletten (die **kein** Gift enthalten) mit umgehender versicherter Post portofrei zusenden. Sichere Ablieferung **garantiert** für nur einen Dollar, daß wenn Ihrem Geflügel in deren Trinkwasser nach den wenigen einfachen Vorschriften gegeben, sie positiv garantiert sind, die Hühner und Truthühner schnell befreien, die jungen und alten aller Mieten, Hühnerläuse und alles andere Ungezieser oder das Geld zurück.

Lassen Sie nicht das Ungezieser noch mehr Ihres Geflügels wegraffen oder **es Ihren Hennen** unmöglich machen, viele **Eier** zu **legen.** Bitte, zeigen Sie dieses schnell allen Ihren Nachbaren, die Geflügel halten. Ein wirklich schönes und tatsächlich wertvolles **Geschenk** wird Ihnen gerne **frei** zugesandt portofrei für etliche Bestellungen von $2.00 oder mehr schnell **eingesandt,** doch müssen Sie Ihre Bestellung **beeilen,** mit umgehender Post. Sie brauchen **keinen** Brief schreiben, Ihr Name und Adresse ist genug. **Drei große Ein Dollar** Maß Pakete senden wir Ihnen portofrei für jeden einen Dollar, den wir erhalten. Eine Postkarte genügt. Bitte schreiben Sie in Englisch und senden Sie das Geld durch Post Money Order. Adressieren Sie an:

ALLEN WATSON
Box 625
Farmingdale, South Dakota, U.S.A.

Und forschten täglich . . .

(Schluß von Seite 1)

tun es nimmermehr, wir glauben unserm Gott mehr, als allen „weisen" Kritikern! Es gibt kaum zwei unter ihnen, die eins sind im Verwerfen oder Anerkennen der einzelnen Teile des Wortes Gottes. Aber es gibt Millionen, die bezeugen, daß das Wort Wahrheit ist, weil sie es in ihrem Leben erprobt haben. Trotz aller Kritik steht das Wort Gottes wie ein Fels mitten in der Brandung des Meeres. Wie das Meer seinen Unflat an den Felsen wirft, so wirft auch die Kritik ihren Schmutz auf das Wort, und es bleibt doch rein und fest wie ein Fels stehen. Stellen wir uns ganz auf diesen Felsen: Sein Wort. Geben wir Ihm Recht, und beugen wir uns in allem vor demselben, dann wird der Geist Gottes aus uns Menschen machen, die nicht mit Schlagwörtern und „christlich technischen Ausdrücken" herumwerfen, sondern alles, was an sie herantritt, am Wort, und zwar am ganzen Wort prüfen. Was wir dann als göttlich und wahr erkennen, laßt uns annehmen, auch wenn unsere Lieblingsideen darüber zusammenstürzen. Wir sind nie dem Geiste Gottes ein Hindernis, wenn wir einer Lehre oder Anschauung, die uns aus Seinem Worte noch nicht klar ist, nicht gleich zustimmen. Nur müssen wir offen sein für unsern Gott und bereit, Ihm jederzeit zu gehorchen. Hinderlich sind wir seinem Geiste nur, wenn wir erkannten. Wahrheiten Seines Wortes absichtlich ausweichen wollen (Joh. 16, 13—15). Also noch einmal: „Forschen wir in der Schrift", und seien wir Gott unbedingt gehorsam. Lesen wir die ganze Schrift im Zusammenhange, studieren wir einzelne Bücher, und sehen wir dann, was die Bibel über Erlösung, den Heiligen Geist, die Gemeinde, Israel, Nationen und über das Ende dieser Erde sagt! Mittels einer guten Konkordanz sind die einzelnen Stellen zu obigen Themen leicht zu finden.

Wenn wir so unsere Bibel studieren, bleiben wir keine Kinder, die von allerlei „Wind und Lehre" hin und her getrieben, bald von dieser, bald von jener Strömung mitgerissen werden. Nein, wir werden Charaktere, die zielbewußt ihren Weg gehen (Phil. 3, 13. 14; Röm. 8, 28—32), im ganzen Worte zuhause sind (Psalm 119, 99. 107. 148), die alles am ganzen Worte prüfen (1. Thess. 5, 21), sich vor jedem Worte Gottes beugen (Jes. 66, 2), die sich von jedem Worte nähren (Matth. 4, 4) und sich mit dem ganzen Worte wehren (Eph. 6, 10—17; 2. Tim. 3, 16. 17). Menschenwort und Menschenweisheit vergehet, „aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit" (1. Petri 1, 25).

H. Großmann. Aus „Der schmale Weg".

— Eingesandt von F. J. Friesen. Herzl. Gruß und Fröhliche Weihnachten wünscht

Franz J. Friesen,
Rosemary, Alta.

Adressenveränderung.

Früher: Foxwarren, Man.
Jetzt: R. R. 2, Abbotsford, B. C.
J. H. Teichröb.

Bemerkung: Die deutschen Hühnerzüchter irgend wo **schätzen** sicher die Ward's Miten-Läuse-Zerstörer-Tabletten, weil sie wirklich **gut** sind und die **ganz beste** Zufriedenstellung geben, (sonst würde diese meist auffallende und durchaus zuverlässige Anzeige nie zur Veröffentlichkeit in der Mennonitischen Rundschau von Winnipeg, Man., Canada, eine der ältesten deutschen religiösen Wochenzeitung in Nord-Amerika gekommen sein). Warum nicht was von diesen **wirklich guten** Tabletten für Ihr Geflügel bestellen, da Sie noch **drei** große **ein Dollar** Größe Pakete portofrei mit umgehender Post für nur **einen Dollar** in dem guten alten U.S.A. Geld erhalten können, ein **Preis,** den die Händler nur für **ein Paket berechnen würden.**

Moore Park, Man.

Werte Rundschauleser!

Jesus Christus, gestern u. heute und derselbe auch in alle Ewigkeit. Und wer diesen Herrn zum Beistand hat, findet am besten Rat und Tat.

Sonnabend, den 31. Okt. hatten wir hier einen Tag des Segens. Es waren zwei Seelen, die es einsahen und glaubten was in 1. Mose 2, 18 steht: „Es ist nicht gut daß der Mensch allein sei". Es war Br. Joh. Hübert von Winnipeg und Schwester Tina Kröker, Tochter der Geschwister Gerh. Kröker von Justice. Geschw. Krökers hatten dem Brautpaar ein schönes Fest ausgerichtet, wozu sie Verwandte und Freunde hatten eingeladen um in Gemeinschaft den Segen des Herrn herab zu flehen. Zu Anfang ehe das Brautpaar herein kam, sangen die Sänger das Lied: „Grüß Gott", dann stand Br. Jak. Löwen auf und hielt die Eröffnungspredigt. Zum Text hatte er die Worte aus Ev. Joh. 2. Wie ist es doch so gut wenn der Herr Jesus gerade auch zu solcher Stunde eingeladen wird. Ja, wer diesen Herrn zum Beistand hat, findet am besten Rat und Tat. Dann sangen die Sänger das Lied: „Segen der Eintracht".

Als Festredner diente Br. P. Kornelsen von Winnipeg. Und wunderbar, der Herr hatte ihm genau dieselbe Worte gegeben die Br. J. Löwen hatte. Doch des Herrn Wort ist ja nicht zu erschöpfen. Und Br. P. Kornelsen führte köstliche Wahrheiten hervor. Es wurde noch das Lied: „Der Ehebund" vom Chor gesungen, dann wurde die Trauhandlung vollzogen. Zum Schluß wurde noch das Lied: „Jesu geh voran, auf der Lebensbahn" von der ganzen Gemeinde gesungen. Nach dem das junge Paar begrüßt war und Segenswünsche zugesprochen wurde noch gespeist. Wenn auch keine Süßigkeiten waren, so hat es doch gut geschmeckt. Des Abends wurde noch ein kleines doch segensreiches Programm von der Jugend gebracht. Zum Schluß des Programms sprach Br. Kornelsen noch etliche Worte, besonders betonte er die Worte: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden".

Sonntag, den 1. Oktober machte Br. P. Wiebe die Einleitung mit den Worten aus 1. Kor. 13. Preis der Liebe. Dann sprach Br. P. Kornelsen über die Worte aus 1. Joh. 5, 1—4. Nachmittag wurde noch das heilige Abendmahl unterhalten. Es war der Wunsch der Schw. J. A. Löwen noch einmal mit den Geschwistern das Abendmahl zu haben ehe sie nach Ontario zurück fuhr, wo sie bei ihren Kindern Joh. Löwens, Reesor, Ont. ihr warmes Stübchen hat.

Gesund sind sie in unserem Kreise alle. Gott sei Dank. Das Wetter ist kalt und haben auch schon ziemlich Schnee.

Grüßend

J. J. Pankratz.

Herbert, Sask.

Es ist recht interessant wenn man aus der Stadt in die Prairie fährt und so viel ungedroschenes und gedroschenes Getreide sieht. Was für einen Unterschied von den vielen Mißernten. Ja, jetzt hat wieder Mensch und Vieh Lust zum Leben. Möchte Gott auch noch passendes Wetter geben, um alles zu dreschen unter zu bringen. Es hat hier von 20 bis 50 Buschel pro Acker Weizen, und Hafer von 50 bis 100 Buschel pro Acker gegeben. Wir sind dem Herrn dankbar für die schöne Ernte. Bald ist wieder Weihnachten wo wir das Fest aller Feste feiern wollen. Gebe Gott, daß wieder alles zur Ruhe kommen könnte.

Herzlich grüßend

D. J. Schulz.

Rohe Felle

Alle Arten verlangt

Höchste Preise — Aufrichtige Gradierung

Skunk	auf bis	$3.00
Wolf	auf bis	17.00
Red Fox	auf bis	12.00
Squirrels	auf bis	.23
Weasel	auf bis	1.75
Jack Rabbit Skins	auf bis	.60
Bush Rabbit Skins	auf bis	.04
Horsehair (tail clean	**lb.**	.65
Horsehair (Mähne)............		.23

Wir sind die größten Händler in Rind-Häuten, Pferde-Häuten, Pferde-Haare usw. Schreibe um eine freie 1942-43 Preis-Liste u. Shipping Tags. Für einen annehmbaren Handel, schicke mit Vertrauen an:

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.

157-159 Rupert Ave, Winnipeg

Todesnachricht

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben Gatten und Vater unserer 10 Kinder in die himmlische Heimat zu versetzen.

Peter Quapp

wurde im Dorfe Lichtenau im Jahre 1892 geboren. Seine Jugendjahre verlebte er in seinem Heimatdorfe. In seinem 21. Lebensjahre wurde er ein Eigentum des Herrn. Es kostet viel ein Christ zu sein, hat sich auch in seinem Leben bewahrheitet. Um nicht mit dem Strom der Zeit mitgerissen zu werden galt es zu bekennen und abzulegen. In dem Jahre 1920 verehelichten wir uns, um gemeinsam Freude und Leid zu teilen. Schwere Stunden durchlebten wir als der Herr uns unsern Liebsten nahm. Bald nachher ebnete sich unser Weg und wir durften mit vielen andern nach Canada auswandern. Unser erster Aufenthaltsort war Ontario, doch ebnete sich uns ein Weg nach Coaldale, Alberta. 15 Jahre durften wir hier auf unserer Farm zusammen pilgern. Doch auch das Schwere des Lebens blieb unserm Hause nicht fern. Durch viel Krankheit und Anstrengung war sein Körper müde geworden. Ein beständiges Herzleiden machte ihn oft arbeitsunfähig. Zuletzt nach ein Schlaganfall brachte seinen Zustand dahin, daß er drei Wochen hilflos zu Bette lag. Nicht unsere liebevolle Pflege noch aufopfernde Pflege im Hospital unter der Aufsicht des geschätzten Dr. Epp vermochten es, das Leben zu erhalten. Den 7. Dezember 9:15 Uhr morgens durfte er heimgehen und den schauen, den er liebte. Tief ist die Wunde, die dadurch entstanden. Den 12. Dezember wurde die Leiche vom Coaldaler Versammlungshaus dem Schoße der Erde übergeben. Wir danken hiermit

Bücher

Als die Heimat zur Fremde geworden, von Peter Quidam (Klassen), 170 Seiten ..... .50
Koop enn Bua op Reise, von Arnold Dyck, plattdeutsch, 94 Seiten .... .75
Das 60-jährige Jubiläum der Ostreserve, 44 Seiten ..... .50

Zu beziehen von **A. B. Dyck, Steinbach, Man.**

Neues Liederheft

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. **Preis einzeln** 25c.
Per Dutzend $2.40
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Medical Herbs. G. Schwarz
früher 534 Craig St.,
jetzt
906 Erin Street,
Winnipeg, Man.
Kräutertee für bald alle Krankheiten.
Paket $1.00

allen für die innige Teilnahme und Hilfe die uns in den Tagen des Schmerzes zuteil wurde.

Einen Dank auch den Sängern aus der Bibelschule, die keine Mühe scheuten und uns abends durch Gesang viel Trost brachten. Das Wort: Gott weiß es wohl, wie es im Chor immer wieder heißt, soll mir zur Stärkung im Lebenskampf bleiben.

Die trauernde Gattin
Margaretha Quapp
und Kinder.

Alle Reiche der Welt müssen Christi werden.

Immer wieder, immer wieder
Hört es sich wie Engelsang,
Und wir stimmen in die Lieder
Die da haben Weihnachtsklang.

Engelbotschaft' sich erneuen
Wie's zu Bethlehem geschehn,
Damit Menschen zu erfreuen
Künden sie's aus Himmelshöhn.

Laß die Welt sich selbst zerstören
Und dabei in Trümmer gehn,
Kinder Gottes, merken — hören:
Engelsang aus Himmelshöhn.

Fried' auf Erden wird noch kommen
Trotz so mancherlei Gericht,
Denn was Gott sich vorgenommen
Hält Er, weils Sein Mund verspricht.

Es wird Menschen wohlgefallen
Daß der Edle bald erscheint (Luk 19, 12).
Alle werden zu Ihm wallen
Die der Glaub' an Ihn vereint.

Frieden wird dann sein auf Erden
Wie er in dem Himmel ist
Alle Reiche müssen werden
Des, des Name Jesus Christ.

Offb. 11, 15.
F. C. Ortmann.

Bekanntmachung

Vom 18.—22. Januar 1943 sollen in der Winkler Bibelschule Predigerkurse abgehalten werden, zu denen nicht nur Prediger, sondern auch solche, die sich für diese Arbeit interessieren, eingeladen werden.

Es wird jedermann, der an diesen Kursen teilnehmen möchte, gebeten, sich vorher anzumelden, damit für ihn Quartier besorgt werden könnte. Wer sich nicht anmeldet, wenigstens 10 Tage vor dem Beginn der Kurse, der muß sich mit der Quartierfrage selber wissen.

Folgende Gegenstände sollen behandelt werden:

In persönlicher Arbeit: Gewinnung der Abtrün :gen.
In Glaubenslehre: Der Tod und die Auferstehung Jesu.
In Ethik: Die Nächstenliebe und die Bruderliebe.
Auslegung des Petribriefes.
Das Leben Pauli.
Homiletik mit besonderer Beachtung der Gleichnisse.
Betrachtung der Pastoralbriefe.
Abends: Predigten von den Beteiligten am Kursus.

Das Lehrerkollegium.

Der Nähkursus,

welcher wieder am 11. Januar 1943 beginnt, gibt Ihnen eine gute Gelegenheit, nähen zu lernen. Man möchte sich bei Zeiten melden bei

Olga Guenther,
Box 176, Steinbach, Man.

Bibel-Kursus für das Heim

Frei!

in Deutsch oder Englisch. Für Jung und Alt. Jetzt in seinem 14. Jahr. Mehrere Tausend haben ihn genommen, in Canada, Ver. Staaten, und Ost-Europa. (Man sende Postgeld, 10 c. Silber oder U. S. Stamps.) Bietet Arbeit auf paar Jahre.
J. B. EPP (Bibellehrer)
Box 233, Lincoln, Nebr., U.S.A.

Weihnachten in Pniel

Es wird vielleicht vielen Lesern etwas früh vorkommen, wenn es jetzt schon heißt Weihnachten in Pniel. Aber wie viele wissen, feiern wir als Schüler mit den Lesern Weihnachten in diesem Jahre etwas früher, weil wir alle zu Weihnachten auseinander fahren.

So will ich versuchen ein Etwas davon mitzuteilen von der ersten Hälfte unseres Schuljahres. Wir haben alle zusammen eine wunderschöne Zeit verlebt, haben uns näher kennen und lieben gelernt. Wenn wir hier herkommen von allen Gegenden, sind wir uns alle fremd und wenn wir uns dann erst kennen geht es so viel besser, aber schade ist es, daß die Zeit so eilt und wir dann so schnell immer auseinander fahren müssen.

Wir haben in diesem Jahre manch einen Segen genießen dürfen. Wir können unserm Himmlischen Vater nicht genug für alle seine Liebe danken. Ein besonders großer Segen ist es für mich persönlich und ich glaube auch für alle anderen Mitschüler, daß wir jeden Morgen unsern Arbeitstag mit einer kurzen Morgenandacht anfangen. Da haben unsere l. Lehrer uns manches teure Wort Gottes ans Herz gelegt. Möchte es an jedem Herzen das erreichen für was es bestimmt ist. Und wenn wir uns dann als Schüler im Gebet aussprechen dürften, hatten wir es gespürt, daß der Herr unter uns war und mit uns ging in unsere Klassen. Wir haben es erfahren, daß der Herr manch ein Gebet erhört hat, denn oft kamen wir in dunkle Stunden, oder oft sah uns unsere Arbeit schwierig, aber da hatten wir immer einen Weg, im Kämmerlein mit dem Herrn zu sprechen und der hat geholfen. Möchten wir alle nie das Gebet im Leben vergessen, sondern stets mit unserm Herrn und Heiland in Verbindung bleiben. Auch wollen wir es nicht unterlassen für den Herrn zu zeugen, wir sind sehr dankbar, daß auch wir in dieser Hinsicht in der Schule gestärkt werden. Es werden so oft uns Gelegenheiten gegeben, in der Schule zu zeugen und wir werden es inne, je mehr wir das tun, desto fester macht der Herr uns in der Arbeit, und möchte der Herr uns jetzt besonders wenn wir aus der Schule fahren, in allen Gegenden viel Kraft geben zu zeugen um Seelen für den Herrn zu gewinnen, wenn wir auch nur eine Seele in diesen Feiertagen zu ihm führen, so ist es schon viel, denn wir lesen in Lukas 15, 7: „Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder der Buße tut." Wir sehen, daß es nicht nur Freude auf Erden macht, sondern auch im Himmel. Diese Freude haben wir auch in diesem Jahre wieder in der Schule erfahren, denn es haben Seelen den Herrn als ihren Erlöser angenommen. Möchte der Herr den Neubekehrten besonders nahe treten in den Weihnachtstagen, daß sie das Fest in diesem Jahre mit einer besondern Freude feiern.

Nun noch etwas v. unsern Weihnachten in Pniel. Dieses Fest feierten wir den 18. Dezember abends. Haben einen reichgesegneten Abend als eine Familie verlebt. Wir waren alle versammelt in der Schule in einem schön geschmückten Saal. Der Weihnachtsbaum war auch schön geschmückt mit Lichtern. Es wurde dann ein kurzes Programm geliefert von den Studenten. Jede Klasse hatte etwas gelernt und vorgetragen, und wir haben manch schöne Gedanken aus der Geschichte von der Geburt Jesu mitgenommen. Es wurden Gespräche, Gedichte und Lieder gebracht. Auch das allerschönste Lied haben wir wieder mit bewegten Herzen gesungen: „Stille Nacht, Heilige Nacht". Ein Lied das jede Weihnachten schöner klingt. So schlossen wir unsern ersten Teil vom Schuljahre, mit dem Gebet im Herzen, daß der Herr mit uns gehen möchte in die Feiertage hinein und Neujahr zurück in die Schule führen.

Wünsche noch allen Lesern und Ex-Studenten aus Pniel „Fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr". Möchte alle Leser biten, unser u. der Schule im Gebet zu gedenken.

Eine Schwester in Pniel
Katie Neufeld.

Oliver, B. C.

Weil aus unserer Gegend selten Berichte kommen, will ich einen kleinen Bericht einsenden.

Wünsche dem l. Editor und dem Personal Gottes reichen Segen und Beistand. 14 Mennonitenfamilien befinden sich hier bei Oliver. Ob die Familien klein oder groß, sein eigen Heim hat beinahe ein jeder. Haben uns hier auch schon zusammengeschlossen zu einer Gemeinde, Haben auch einen liebevollen Diener Gottes, welcher uns Sonntag für Sonntag, Feiertage und auch an den Abenden Gottes Wort treulich ans Herze legt. Dank unserm Nähverein der sich viele Mühe macht und Sachen versteigert, haben wir uns schon eine Kirche bauen können. Unsere Kirche steht so nach Westen am Gebirge. Wenn die Sonne des Morgens vom Osten über die Berge kommt und die ersten Strahlen hinübersendet und die Kirche das erste begrüßt. Wenn man dann von Hause aus nach dem Westen schaut, dann glitzern und blänkern die Fenster, dann sagt man sich, das ist unsre Kirche. Unser Herz frohlockt. Aber wenn man dann so steht und nachdenkt, dann verwandelt sich die Freude in Traurigkeit. Warum? Schon zwei Mal haben wir darinnen Erntedankfest gefeiert, schon 4 Jahre besteht unsere Gemeinde und noch, außer Aelt. Baumann haben wir keinen auswärtigen Predigerbesuch gehabt. Wie viel liest man von Predigerbesuchen allerwärts, und hier? Aelt. Wilhelm Martens, Alberta fuhr bei uns ganz nahe vorbei, hatte auch versprochen uns zu besuchen, doch wieder vergebens gehofft. Doch Gott Lob und Dank, unser Diener Gottes faßt frischen Mut und verzagt nicht. Schon mancher Schwitztropfen ist ihm von den Wangen gelaufen. Anstatt verzagen, spricht er seiner klein. Herde Mut zu. So wie einst Paulus den Griechen, da war auch nur eine kleine Herde geblieben: Fürchte dich nicht du kleine Herde, du wirst nicht zu Schanden werden. Wenn du mit Gebet und Flehen wirst zum Höchsten aufwärts sehn, denn auch wir sprechen ihm Mut zu:

Sei nur getrost und unverzagt
Du Diener unsers Herrn,
Du findest eine Beterzahl
In deiner kleinen Schaar.
Und wenn dann einst am jüngsten
Tag,
Der Herr kommt zum Gericht,
Dann steigst du mit dem Hirtenstab
Voran wohl aus dem Grab.
Wir andre folgen alle nach,
Zum sel'gen Paradies;
Der Cherub steht nicht mehr dafür
Gott sei Lob, Ehr' und Preis.

So leben wir hier einsam und verlassen weiter, aber ein Glück, die Briefe treffen alle hier ein. Wenn man die dann öffnet, dann liest man, Konferenzsteuer so und so viel dorthin, so u. so viel. Geldeinladungen kommen viele. Bis jetzt ist noch keine Einladung abgewiesen worden, gewöhnlich mehr wie verlangt wird. Jeden letzten Sonntag im Monat eine große Kollekte für die Notleidenden in Europa, und vieles mehr. Geben auch gerne, aber verlieren oft den Mut.

J. K.

Verkehrter Anfang.

Der kleine James sagte: „Ich knöpfte gerade einen Knopf verkehrt, und das macht nun alle anderen verkehrt." Und dabei zupfte und zerrte er, als ob die armen Knöpfe schuld an seinem Mißgeschick wären. „Geduld! Geduld!" sagte seine ältere Schwester. „Das nächstemal gib schön acht, damit du den ersten Knopf nicht verkehrt knöpfst, dann werden alle anderen recht sein".

Welche praktische Lektion kann man doch aus dieses Knaben Irrtum ziehen. Nicht selten führte die erste verkehrte Tat zu großem Unrecht und oft sogar zu einem schlimmen Ende. Ein Knabe schlug seinen Bruder; das war die erste Tat. Dann leugnete er es; das war die zweite Tat. Dann fühlte er sich unglücklich den ganzen Tag, weil er die Unwahrheit gesagt hatte.

Meade, Kansas.

Will heute der werten Rundschau etwas mit auf ihrer Rundreise geben. Erstens müssen wir berichten, daß Freund Henry L. Classen kürzlich eilig zum Hospital nach Dodge City gebracht werden mußte, um sich den Blinddarm entfernen zu lassen, doch leider war der Darm bereits geplatzt. Daher sah es für einige Tage bedenklich aus, doch heute soll es schon wieder besser aussehen, hoffentlich wird er bald wieder hergestellt sein.

Gestern wurde das Baby von Abe Z. Friesen zur letzten Ruhe bestattet. Der eine Dichter sagt: „Wenn kleine Himmelserben, in ihrer Unschuld sterben, so büßt man sie nicht ein, sie werden nur dort oben, vom Vater aufgehoben, damit sie unverloren sein.

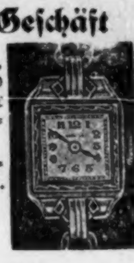
Peter J. Löwens mit ihren Kindern J. Rempels sind wohl heute ihrer Heimat, Morris, Man. zugesteuert, nachdem sie hier ihre Kinder Henry F. Löwens und sonstigen Freunden einen werten Besuch abgestattet haben. Bitte mal wieder kommen. Nachdem wir es einige Tage recht kühl hatten, haben wir jetzt wiederum das denkbar beste Wetter, des Nachts bis 5 Grad nach Rem. warm und am Tage bis 20 nach R..

Außer dem oben genannten Krankheitsfall sind uns keine Kranken bekannt. Somit danken wir, daß Gesundheit allenthalben gut zu nennen ist.

Freundlich grüßend,
Ein Leser.

Modernes Uhren- und Juwelier-Geschäft

mit einer großen Auswahl von Uhren, Ringen, Silberwaren, Porzellan- und anderen Juweliersachen, welche wir auf kleine monatliche Abzahlungen verkaufen.
Unsere Reparaturarbeit wird garantiert. Zurücksendung portofrei.
— **Phonen Sie 80 777** —
oder schreiben Sie an:



INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
John Epp, Eigentümer — J. H. Boldt, Uhrmacher
593 Notre Dame Ave. — **Winnipeg, Man.**
Wohnung: 803 McDermot Ave., Telephon 24 401.

Extra-Value-Coupon

20% Rabatt geben wir auf jeden Artikel, außer Porzelan, im Preise von $12.50 und mehr dem, der diesen **Coupon** aus seiner Zeitung mitbringt.

C. A. Wieler,
Knochenarzt,
früher in Altona, Man., ist jetzt in Winnipeg.
Sprechstunden täglich von 1 bis 8 Uhr abends.
652 Bannatyne Ave., Ck: Sherbrook.

Zu verkaufen

6-Zimmer Haus, Hühnerstall, Kuhstall, Garage mit 10 Lot Land auf der North Kildonan mennonitischen Ansiedlung; nahe der Straßenbahn. Man wende sich an:

Heinrich Redekop,
375 Oakland Ave., N. Kildonan, Man. Man phone von 7 Uhr abends 502 705.

STEEL RADIATOR
GILSON
FURNACES
PIPE – PIPELESS – TRIPLEX
MODELS

Comes in 5 sections
A Big, Sturdy Furnace. This is How It Will Look in Your Basement.

Canada's Best
● **Most Efficient Furnace**
● **At the Lowest Price**

By means of modern welding, the Radiator is permanently fused into a single solid unit.

Can never open up, leak gas, smoke or dust. Will stay leakproof for life.

Truly
Never Before A Furnase Like This At Such Low Prices.

18" Pipe Furnace only **$72.50**
18" Pipe Furnace complete with casing **$86.00**
18" Pipeless complete **$110.00**
Fob. Wpg.

Write For Full Particulars
We can supply all the registers, pipings, fittings etc. With these on hand almost anyone can do the installing. The pipless model furnace you can install yourself within a few hours. Instructions are supplied.

Distributors
STANDARD IMP. & SALES CO.,
78 Princess St. Winnipeg, Man. — 9851 Jasper Ave. Edmonton, Alta.
We distribute also
Cream Separators, Washing Mashines, Grain Crushers
Ranges, Sewing Machines, Pianos, etc.

Zu verrenten

großes Zimmer im ersten Flur, mit separatem Eingang.
540 Bannatyne Ave., Winnipeg.

Achtung!

Ein Store etwa 20x30 mit gutem „Frigider" in deutschem Distrikt, sehr geeignet für „Grocery Store" und 5 voll moderne Zimmer hinter dem Store zu verrenten.
Liebhaber möchten sich sofort melden per Phone 503 170.

Rufe mich an in der Not...!

Erzählung von Peter J. Klassen.

—Alle Rechte vom Verfasser vorbehalten.—

(Fortsetzung)

„. . . mit zitternden Händen und steifgefrorenen Fingern lud ich meine letzten Patronen in den Browning und feuerte vier Schüsse ab . . . Da kam von Tjupins Chutor die Antwort zwei Flintenschüsse; ich konnte noch zwei Schüsse abgeben, der Browning fiel ins Wasser und ich sank erschöpft auf Ssokolls Hals . . . hörte noch zwei Schüsse; wußte, daß Hilfe kam und . . . schlief ein . . . !"

„Und weiter?" fragte Hans.

„Laß mich eine Pause machen Hans! Das noch einmal Durchleben regt mich auf u. das Erzählen hat mich müde gemacht! Bitte ein Glas Tee, Natascha!"

„Ein ganz absonderlicher Hund", sagte Vater Braun. „Ein seltener Hund, das hat auch mein Tiras gleich herausgefunden, sonst hätte er nicht Freundschaft mit ihm geschlossen. Ein kluger Hund!"

Natascha hatte den Tee gebracht, Walde trank.

Mutter Braun wischte sich die Tränen aus den Augen und sagte: „Das hättest du gleich sagen sollen Karl, dann hätte ich ihm doch den Eintritt ins Haus garnicht verwehrt! Wenn er so klug ist, wird er vielleicht die Stuben nicht verunreinigen und das Ungeziefer können wir auch vertreiben!"

„Papa," bat Waldes Söhnchen, „wo ist Scharik? Darf ich mit ihm spielen?"

„Ja, öffne einmal die Türen alle bis ins Vorhaus und dann komm wieder her!"

Otto tat wie ihm geheißen.

„Scharik!" rief Walde. „Scharik komm her schnell!" Und Scharik stürmte herein und sprang gleich auf Waldes Schoß.

„Sieh, Scharik, dies sind deine Spielgenossen! Gib Otto Händchen! So auch jetzt Helen!"

Er reichte beiden die Pfote, was den Kindern große Freude machte. Tjupin hatte Scharik vor Walde alle seine Kunststückchen machen lassen und Walde wußte die entsprechende Befehle.

„Und dies hier, Scharik, ist unsere Mutter. Mutter mußt du lieb haben und schützen!"

Scharik sprang auf die Erde, duckte sich wie zum Sprunge, knurrte, fletschte die Zähne und sah alle drohend an. Alle lachten, es sah zu drollig.

„Und liebst du Mutter?" fragte Walde.

Scharik ging zu Frau Gertrud, stellte sich auf die Hinterbeine und bellte sie an. Als sie ihm freundlich zu lächelte, sprang er in ihren Schoß und schmiegte sich an ihre Brust. Frau Gertrud streichelte und liebkoste ihn und flüsterte: „Sollst es gut haben Scharik! Das vergessen wir dir nicht!"

„Aber das ist ja gar nicht der schmutzige Köter den du erst mitbrachtest, Karl," sagte Mutter Braun.

„O, ja, Mutter! Ich und Anastasja Iwanowna gaben ihm nur ein Bad. Bei Tjupins hat er nie eins bekommen, aber er benahm sich dabei so, als ob es ihm sehr angenehm und er an Bäder gewöhnt sei".

„Und das Halsband?" fragte Vater Braun.

„Das hab ich aus deinem Vorrat in der Geschirrkammer genommen. Scharik, schnell, bedanke dich da bei dem Herrn für dein Halsband! Das ist silber beschlagen und der Herr hat's dir geschenkt. Das ist teures Geschenk! Bedanke dich fein!"

Alle lachten, nur Vater Braun zog die Stirn in Falten, das ging ihm wider die Schnur. Der Karl fängt gleich wieder an. . .

Aber schon war Scharik da. Auf den Hinterfüßen aufrecht trippelnd, blieb er vor Vater Braun stehen, salutierte wie ein Soldat, bellte ihn drei Mal kurz an, ließ die Vorderpfote sinken und trippelte zurück zu Walde.

Langsam hatte Vater Brauns Stirn sich geglättet; er war schon versöhnt. Der Hund hatte sein Herz gewonnen.

„Und nun Scharik merke: Das ist unser aller Barin. Das ist Barin! Dem sollst du gehorchen und ehren. Geh', ehre den Barin!"

In gemessenem Schritt ging Scharik hin, erhob sich auf die Hinterfüße, verneigte sich langsam dreimal, wie sich im Zirkus die Pferde verneigen, erhob sich wieder, salutierte und ging gemessenen Schrittes zu Walde zurück.

„Karl, den Hund mußt du mir überlassen", rief Vater Braun, „der versteht ja wie ein Mensch!"

„Nein, Vater! Den Hund lasse ich für kein Geld! Höre erst weiter, wie er mein geworden und du wirst meine Absage verstehen!"

Hier unterbrach Frau Gertrud die Unterhaltung und fragte: „Sagtest du nicht Karl, du hättest geschlafen? Auf dem Pferde geschlafen? Und wenn du hinunter gefallen wärest?"

„Ich dachte wohl an die Gefahr und bemühte mich, wach zu bleiben, aber ich war so verfroren, so müde und erschöpft, daß ich nicht widerstehen konnte. Ich weiß nur, daß ich noch laut zu Gott betete, er möchte die Hilfe rechtzeitig eintreffen lassen und mich halten, daß ich nicht falle".

Tiefer Ernst lag wieder auf allen Gesichtern. Gertruds Frage hatte mit einem Schlage den in Todesgefahr schwebenden Walde vor das geistige Auge der Zuschauer gerückt. Tiefe Stille herrschte im Zimmer.

Walde sammelte seine Gedanken zum Weitererzählen . . .

Da stand Frau Gertrude auf, nahm erst leise einige Akkorde und setzte dann mit ihrer schönen Stimme ein:

„Jesus, Heiland meiner Seele,
Laß an deine Brust mich flieh'n;
Wenn die Wasser näher rauschen
Und die Wetter höher ziehn"!

Alle fielen in den Chor ein, und vierstimmig schallte es durch den Raum:

„O, wie gut ist's dir vertrauen,
Jesu, dir ergeb ich mich,
Selig, droben dich zu schauen,
Dein zu bleiben ewiglich."

Allein sang Frau Gertrude die zweite Strophe:

„Birg mich in den Lebensstürmen,
Bis vollendet ist mein Lauf;
Führe mich zum sichern Hafen,
Nimm dann meine Seele auf!"

Den Chor sangen wieder alle.

Zitternd vor Erregung und Ergriffenheit sang Frau Gertrude die dritte Strophe:

Andre Zuflucht hab ich keine,
Zagend hoff ich nur auf Dich;
Laß, o laß mich nicht alleine
Hebe Herr und rette mich!"

Leise und stockend wurde der Chor gesungen.

In aller Augen standen Tränen der Rührung.

Walde schluchzte. Groß und heilig war ihm diese Stunde. Nun erst spürte er so recht, wie Gott ihn gehoben und gerettet hat. Nun wurde es ihm zur vollen Gewißheit, daß sein Lauf schon vollendet wäre, wenn Gott ihn in der Ljabkowo-Fuhrt allein gelassen hätte.

Endlich unterbrach Hans die Stille: „Erzähle weiter, Karl! Es wird spät und finster. Ich muß noch die Gäste zurückfahren!"

„Die bleiben hier über Nacht; du kannst sie morgen heimfahren!" sagte Mutter Braun. „Ihr bleibt doch?"

Die Gäste willigten ein und Walde erzählte nun den Schluß seiner Erlebnisse und wie er vom alten Tjupin kuriert worden sei.

Auch wie Scharik sich ihn zum Herrn erwählt habe und fügte dann hinzu: „Er ist mir nie feil!"

„Ich will ihn auch nicht mehr haben! Ich würde ihn auch nicht abgeben! Natascha, geh hole einmal ein gutes Stück Wurst und gib es dem Scharik! Er hat sich die sicher verdient", sagte er zu Walde, der ihm lächelnd zuhörte.

„Ich wußte es Vater, daß ihm seine Verdienste dein Wohlwollen erwerben würden. . . !"

„Natascha, warte! Da im Waschraum steht ein länglicher Wäschekorb; da kannst du eine von den roten Wolldecken hineinlegen und vor Gertruds Schlafzimmer in den Korridor stellen. Da kann der Hund drin schlafen . . .

„Und vor Vaters Schlafzimmer lege die gelbe Pelzdecke", fuhr Walde dazwischen, „darauf wird Tiras schlafen! Rufe Tiras und Scharik, gib jedem ein Stück Wurst und laß sie sich schlafen legen! Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig!"

Mutter Braun blieb vor Verwunderung der Mund offen stehen und starr blickte sie Walde an. . . Dann schaute sie Vater Braun an und sagte lachend:

„Jetzt bist du bei Vater wieder ganz Hahn im Korbe! Wenn du etwas von ihm willst dann bringe deine Bitte jetzt vor, er wird sie nicht abschlagen. Aber mehr Hunde kommen mir nicht ins Haus!"

„Karl, was ich in fünfundzwanzig Jahren nicht vermocht, daß Mutter Hunde im Hause duldete, das hast du mit diesem feinen Schachzuge fertig gebracht. Ich danke dir mein Junge!"

„Nein, Vater, nicht ich habe das vermocht! Die wunderbare Hilfe, die Gott widerfahren ließ, hat unsere Herzen gerührt und gezeigt, daß es Gott nicht schwer fällt, durch Viel oder Wenig zu helfen! Und ist's auch nur ein verkommener Köter, wie in meinem Falle hier, Gott kann ihn gebrauchen als Werkzeug in seiner Hand, um Wunder zu tun!"

„Das hast du recht gesagt Karl! Hast mir ganz aus dem Herzen gesprochen, und sollte ich mich denn nun nicht dankbar erweisen und das Werkzeug Gottes zu deiner Rettung nicht in mein Haus aufnehmen!" sagte Mutter Braun.

„Und daß Gott Gebete erhört, habe ich auch heute wieder, wie schon so oft vorher erfahren dürfen", sagte Gertrude mit tränenden Augen ihren Mann umarmend. „Ich war vorgestern mit den Kindern frühe zu Bett gegangen, konnte aber nicht einschlafen.

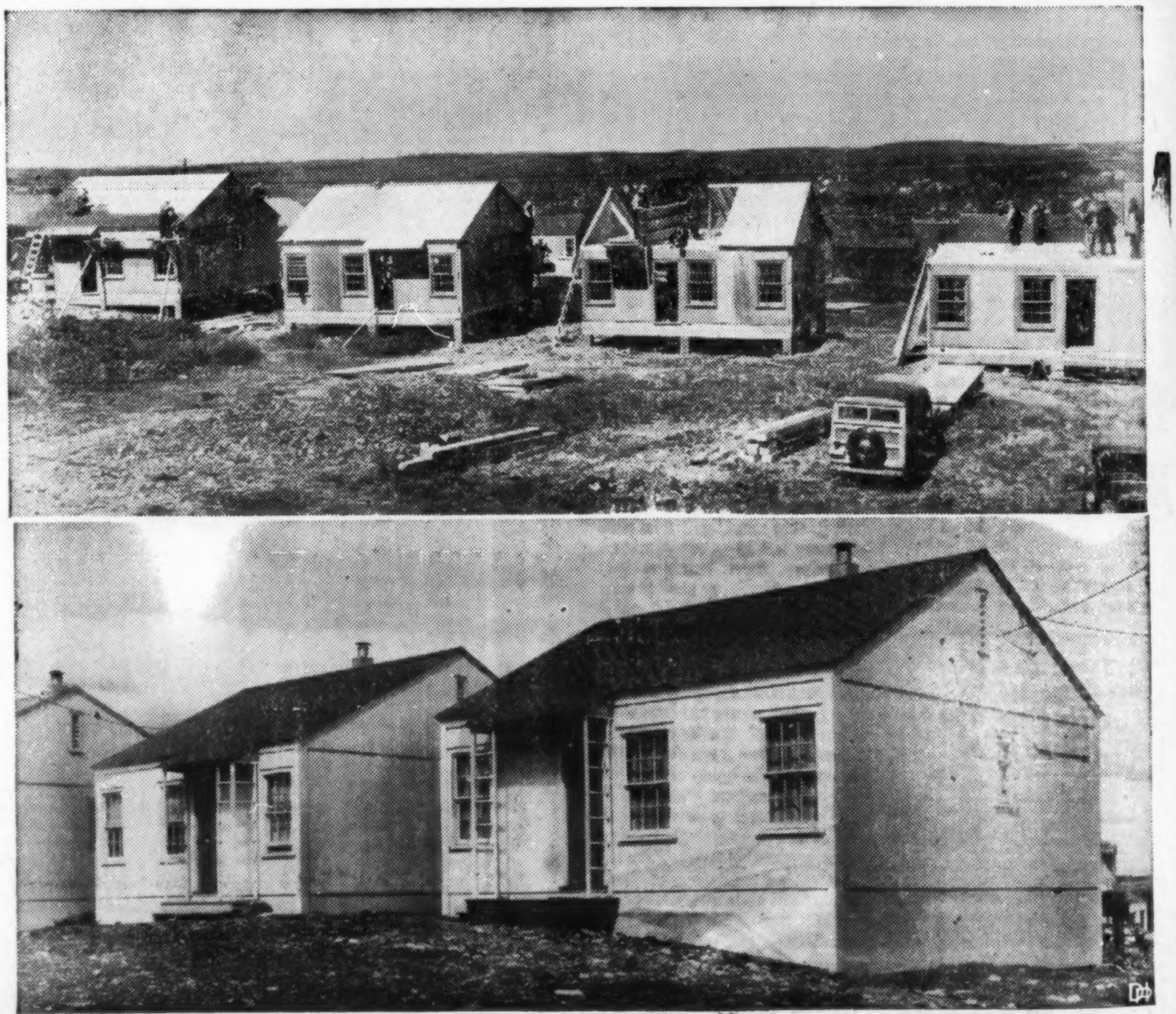
(Fortsetzung folgt.)

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Herabgesetzte Preise
Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Knospen u. Blüten Band II — Gedichte u. Gespräche für Jugendvereine.
Bd. I, broschiert, anstatt 50c .35
Bd. II, " " $1.25 $1.00
Band I und II (broschiert) zusammen $1.25
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
F. C. Thiessen,
339 Mountain Ave.,
Winnipeg, Man., Canada.

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."



Kriegswohnungen in Canada werden in Massenproduktion hergestellt und in kurzer Zeit ist immer das Heim fertig.

Dr. F. C. Epp
Zahnarzt
Telefon: Marine 4652
324 Vancouver Block
Vancouver, B. C.

Christian lernt sehen

Der hartgefrorene Weg knirschte unter seinem Fuß und die Sonne stieg über die Tannen. Er sah es nicht. Er fühlte einen scharfen Stich in der verstümmelten linken Hand und da sah er alles wieder vor sich: die große Tischlerwerkstatt, die surrenden Maschinen, den Arbeitskameraden, der plötzlich strauchelte, ihn, der ein Brett beschnitt, anstieß — das blitzende Kreismesser, das im Bruchteil einer Sekunde zwei Finger seiner Hand fortriß — und dann nichts mehr.

„Schade, er ist einer unserer geschicktesten Leute gewesen. . ."

Er hört das, als würde es eben an seiner Seite gesprochen. Es war wohl damals, als er zuerst wieder aus der Ohnmacht auftauchte. Da hatte er die Worte nicht aufgefaßt. Jetzt hörte er immerfort das eine Wort: „gewesen."

O, die Hand war gut verheilt. Die Massagen und Uebungen hatten erreicht, daß sie nicht steif geblieben war, sie fing schon an, ganz geschickt zu werden. Aber die Sehnen waren verletzt, die Schwäche würde immer bleiben. Aus war es mit dem Handwerk, für das er so viel gelernt hatte; aus mit dem unermüdlichen, ehrgeizigen Vorwärtsdrängen, der brennenden Ungeduld, es zu etwas Großem zu bringen — „gewesen".

Darum war auch Jugend und Hoffnung gewesen. Es war alles zerbrochen, das ganze Leben. Eine furchtbare, eiskalte Leere war um ihn. Vorher war er überall der erste, hübscher Kerl, der er war. Jetzt sah er deutlich genug, wie die Grüße halb verlegen, halb gönnerhaft, von oben herab kamen. Er konnte ja nicht mehr ganz mitmachen, er war unbrauchbar. . .

Der gefrorene Weg knackte. Jemand redete unaufhörlich in seine Gedanken hinein, so daß er sich ärgerlich um sah. Jetzt hörte er es deutlich. Der andere lachte sogar leise vor sich hin. Er riß sich aus den Gedanken und suchte, — da sah er, daß es der Bach war. Er gluckste wirklich vor Lachen, und jetzt hörte er auch, was er sagte.

„Behandelt man eigentlich einen alten Freund so schlecht? Und kommt man aus seiner Gasse herausgelaufen, früh, wenn die Sonne hochsteigt, wenn man dann die Augen zumachen und überhaupt nichts sehen will? Hast du denn ganz vergessen, was du hier bei uns früher alles gesehen hast?"

Christian war betroffen und plötzlich fiel der Vorhang von seinen Augen. Ganz groß schaute er in das Tal, in dem zwischen verschneiten Wiesen der Weg blau blitzte vom Eis, das seine Furchen überspann; er sah, wie der kleine Bach ganz schwarz in all der Weiße über seine Steine trudelte, während von seinen Ufern sich blanke Eisnadeln und gläserne Blätter dem Wasser entgegenstreckten. Sie kamen aber nicht weiter, darum lachte der Bach so. „Du denkst wohl, ich werde mich einspinnen, einfrieren lassen?" gluckste er. „Kein Gedanke! Ich lasse mir nicht die Augen verbinden und den Atem nehmen, dafür laufe ich viel zu schnell und bin zu vergnügt. Aber du? Mir scheint, du hast dich einfrieren lassen. Siehst du denn deine alte Freundin, die Birke, nicht mehr?"

Christian merkte, daß er eigentlich seit zehn Jahren dies alles nicht mehr gesehen hatte, und ein großes Wundern erfaßte ihn. Ja, da stand die Birke noch. Sie hatte ihm einstmals viele Geschichten erzählt, wenn er als kleiner Junge hier herauslief, und das war oft gewesen. Dann war sie wohl seine erste Liebe — er entsann sich sehr gut des tiefen Entzückens, das die Linien ihrer zart bewegten niederhängenden Zweige in ihm geweckt hatten; mit dem Schmuck der feinen Kätzchen im Frühling, den lichten ersten Blättchen im Mai, oder mit dem schon gelichteten goldenen Herzblättern im Herbst. Nie war sie lieblicher als jetzt im Winter, wenn ihre Zweige von schimmerndem Reif geschmückt waren. Es war, als hätte sie ein gläsernes Kleid und er könnte einen Schimmer von ihrer Seele erhaschen.

Nun sprach sie wieder leise zu ihm: „Weißt du eigentlich nicht mehr, wie deine Mutter einmal mit dir hier rastete und was sie damals zu dir sagte?"

Da hörte er die helle Stimme der Mutter wieder und wunderte sich. Sie sagte: „Kind, denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen". — Plötzlich verstand er, was die Worte meinten. Damals hatte er ja nur ihren Klang vernommen, er hatte dabei mehr auf Birke und Bach und Wiese gelauscht. Aber jetzt begriff er, und die gesunde Hand ballte sich zur Faust. Ein Zittern lief über ihn. „Alle Dinge!" So hatte sie es betont. „Nein!" schrie er — er schrie nur in Gedanken, aber die Birke hörte es ja auch so. „Alle Dinge waren gut, weil ich so fleißig und tüchtig und geschickt war, alle Leute lobten mich — aber Gott hat alles zerstört, wenn er es ist, der mein Leben lenkte —, wie sollte ich ihn denn lieben!"

„Hast du ihn denn vorher geliebt, als es so gut ging?" fragte die Birke. Da wurde er betreten. Geliebt hatte er wohl eigentlich nur sich selbst. Gott hatte er — vergessen. Wie Bach und Birke und Wald. Er hatte keine Minute mehr Zeit gehabt, an all das zu denken. Seine Stirn war finster.

„Aber jetzt frierst du wieder zu", sagte der Bach. „Du schaust ja gar nicht mehr. Sieh doch den Berg und die Sonne"! Da mußte Christian aufsehen, und er sah, wie der vereiste Gipfel des Berges in der hochgestiegenen Sonne wie pures Gold funkelte, wie die tiefen schweigenden Wälder und die sanft geschwungenen unberührten Schneehänge Stille ausströmten. Und die Stille nahm ihn in sich herein, und nun konnte sein Herz nicht wieder einfrieren. Denn nun sprach alles ringsum zu ihm.

Wie kam es denn nur, daß ich dies alles seit so langen Jahren nicht mehr gesehen und nicht mehr gehört habe?" fragte er. „Ich weiß gar nicht mehr, seit wann."

„Seit damals, als du anfingest, nur noch an dich selber zu denken. Was du tun und leisten, wie du groß und reich werden wolltest — ja, da gingest du wie ein Blinder an uns vorbei —, wenn es ja einmal geschah, daß du hier heraus kamest. Auch das war sehr selten."

„Ich entsinne mich — das eine Mal, als der Vater mir erlaubt hatte, daß ich neben meiner Lehre eine Zeitlang die Kunstgewerbeschule besuche in der großen Stadt Es fiel den Eltern sauer, aber sie darbten es sich ab — das merkte ich kaum —, und es hat sich auch reichlich gelohnt, bis — ja, bis. . "

„Du lerntest zeichnen, aber du hattest keine Augen mehr".

„O, bitte, nichts gegen mein Augenmaß, und nichts gegen die Formen und Muster, die ich zeichnete und entwarf. Keiner konnte es klarer und sauberer als ich. . ." — Der Bach schwieg. Christian wurde still.

„Vielleicht hast du doch recht. Ich bin wohl doch blind gewesen. Wie kam das nur, daß ich euch alle hier draußen nicht mehr sah?"

„Das kam, weil du nur immerfort an deine Zwecke und Ziele dachtest. Aber nun ist das Tuch von deinen Augen gefallen, — darum willst du nun nicht mit dem, was du inzwischen gelernt hast, einmal aufzeichnen, was du siehst?"

„Ich glaube, das ist viel zu still und zu schön und — zu heilig. Die anderen Menschen sehen es ja auch nicht, meine Kameraden haben mich ausgelacht, als ich ihnen anfangs davon erzählen wollte".

„Versuch es trotzdem und zeige ihnen, was du schaust. Vielleicht lernen sie es dann auch, die Heimat zu sehen — und in der Heimat Gott. . ."

Christian saß vor dem weißen Papier und versuchte etwas zu zeichnen. Es fand sich, daß die beschädigte Hand zum Halten und zum Unterstützen gut zu gebrauchen war. Die Rechte führte sicher den Stift. Sie suchte nach den Linien, die reden, die die verborgene Seele der Birke, des Baches, des Berges, offenbaren müßten. Es war ganz anders, als in der Kunstgewerbeschule. Hundertmal verlor er den Mut, wollte alles verzagt wegwerfen — aber immer wieder fing er von vorn an und versuchte, was in ihm wieder lebendig geworden war, zum Reden zu bringen. Wenn es ihm schien, er sei doch ein ganz besonders Begabter, dem es bald glükken werde, dann ging alles daneben; und wenn die ferne Stimme des Baches zu ihm sprach und er leise ein Wort hörte: „. . . müssen alle Dinge zum Besten . . ." dann gelang es ihm plötzlich wundersam. Täglich muß er hinaus in Tal und Berg der Heimat; täglich wurden seine Augen heller, die Freude war wieder darin erwacht. Trotzdem im kleinen Hause der alte Vater kränkelnd saß, seit die Mutter auf dem Friedhof lag, und die Not eingekehrt war . . .

Schon vor ein paar Jahren ist bei der kleinen Stadt im Waldgebirge, nahe der böhmischen Grenze, eine besonders feine Erde gefunden worden; es ist gelungen, daraus ein sehr schönes und reines Porzellan zu brennen. Die Fabrik wächst schnell, sie gibt manchem der arbeitslosen Leute des armen Landes Arbeit und Brot. Der Begründer hat sich von einem tüchtigen Künstler sehr schöne neuartige Formen schaffen lassen, deshalb finden die neuen Geschirre bis in die ferne Hauptstadt hinein schnell Beachtung. Die Nachfrage mehrt sich.

Es ist eine besondere Kunst, die edlen Porzellanstücke mit seinen farbigen Motiven zu schmücken. Nun sieht Christian ein Ziel vor Augen. Man muß ganz von unten anfangen und sehr geduldig sein. Aber was dem Eigensinn nicht gelang, gelingt der Geduld und Treue. Welch ein erschütterndes Glück ist es, als man zum ersten Male wieder etwas schaffen darf, dem Wert zuerkannt wird; als man zum ersten Male wieder ehrlich verdientes Geld heimbringen darf. — Unermüdlich arbeitet er im geheimen weiter an seinen Versuchen, geht hinaus und lauscht und schaut die Heimat und spürt Gottes Hauch im Schleier der Birkenzweige und sein Wort im schweigenden Wald.

Eines Tages steht ein ganzer Satz des schönen, weißen Geschirrs, geschmückt mit zarten Bildern von Berg, Birke und Tannenwald, in einem großen Fenster der fernen Stadt. Viele Menschen bleiben davor stehen.

„Wie knapp die Striche hingesetzt sind! Wie jeder Zweig inneres Leben hat! Das ist wirkliche Kunst. So bescheiden dies Werk ist — hier spricht doch ein Künstler, der ein Künder verborgener Schönheit ist".

Christian beugt sich über den Bachrand und lauscht dem Gemurmel. „Nun, habe ich nicht recht gesagt? Man soll sich nicht zufrieren lassen, — nicht von Trotz und nicht von Verzagtheit und Mißmut. Jetzt sind deine Augen offen und hell. . ."

Ja, du hast recht gehabt. Nun ist es doch zum besten geworden. Reich werde ich ja nicht werden und berühmt noch weniger. Aber ich darf arbeiten und darf das Schönste wiedergeben, das ich weiß, und darf von der Heimat zeugen."

„Das Beste dankst du doch der Birke," sagte der Bach. — „Darum muß ich sie auch immer wieder malen, und ihr Bild ist das, was mir am besten gelingt".

„Aber ich war es ja nicht, es war ja deine Mutter, von der das Wort kam. Weißt du jetzt, warum dir das Schwere widerfuhr?"

Weil ich blind geworden war — und ihn nicht mehr sah, der in euch und in allen Dingen und allem Tun ist und sein will. Jetzt sehe ich wieder und nun kann ich auch wieder lieben. Das Wort der Mutter hat recht: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen . . ."

Todesnachricht.

Allen Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß unser l. Gatte und Vater

Heinrich Dörksen

den 28. August heim ging. Er wurde den 4. September 1878 in Neuhorst geboren. Als er 15 Jahre alt war, gingen seine Eltern nach Orenburg. Als er seinen verlorenen Zustand erkannte und sich dann zum Herrn bekehrte und dann zur Taufe ging, hatte er großes Verlangen, sie würdig zu empfangen. Er hatte so schwach und krank gefühlt. Er ging in seine Sommerstube und legte sich auf sein Bett, um die Mittagszeit und schlief ein. Ein Traum gab ihm Trost. Als er erwachte war er froh und erzählte es seiner Mutter. Sonntag wurde er mit seiner Schwester Susanna getauft von Aelt. Isaak Dick, Chortitz. Den 2. Juli 1902 trat er mit mir in den Ehestand in Orenburg Nr. 1. Wir wurden von Johann Neudorf getraut. Er ist alt geworden 69 Jahre weniger 7 Tage. 10 Kinder hat der l. Gott uns geschenkt. Der Aelteste ist ihm im Tode vorangegangen, 3 Söhne und 6 Töchter sind noch am Leben. 10 Jahre haben wir in Orenburg gepilgert. Von da gingen wir nach Charkow, Swatowo Lutschka. Von da gingen wir zurück nach Nr. 1 Ignatjewka. Von da gingen wir im Jahre 1924 nach Canada. Am 24. August kamen wir in Hoque an. Ein Jahr später gingen wir nach Abernethy. Jetzt sind wir schon 4 Jahre hier in Greenfell. Hier wurde er letzte Weihnachten krank. Zuerst bekam er große Schmerzen im Kreuz und dem rechten Bein. Der Arzt hat ihn eine lange Zeit alle zwei Tage besucht. Dann schickte er ihn nach Regina. Da war er 2 Monate und es wurden 3 Operationen an ihm vollzogen. Die Aerzte konnten auch nicht helfen. Er konnte Kinn und Lippen nicht rühren, die waren als tot. So bat er den Arzt, ihm heim zu fahren. Um 2 Monate sollte er wieder kommen. Doch am 28. August war er schon eine Leiche. Er hatte Krebs. Er wurde hier in Greenfell beerdigt. Br. G. Brooks und Br. McColl von Indian Head, Sask. hielten die Leichenreden. Seine letzten Worte waren: „Mein Weg ist himmelan", und um 3 Stunden war er tot, um 2 Uhr nachmittags.

Es ist sehr schwer für uns, aber Gott sei Dank, er ist bei Jesus. Unser Bleiben ist nicht hier. Die Kinder sind alle groß. Kornelius, der älteste Sohn ist verheiratet in Indian Head. Er konnte auch auf dem Begräbnis sein und 3 Töchter von Saskatoon waren auch gekommen. Die ältesten 2 Töchter, Susanna und Maria welche verheiratet sind, eine in B. C. und die andere in Alberta, waren nicht gekommen. Drei sind noch bei mir.

Witwe Maria Dörksen
und Kinder.
Greenfell, Sask.

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Baumaterial

Um günstig Baumaterial aller Arten zu kaufen, wende man sich an uns. Da ist kein Artikel, welcher zum Bau gehört, den wir nicht verkaufen.
Kostenanschläge für Ihre Bauten frei.
C. HUEBERT, LIMITED
Phone 502 583 North Kildonan, Man.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Ein Predigtbuch

mit Predigten für jeden Sonn- und Festtag im Kirchenjahr, gesammelt aus den „Briefen an unser Volk". Preis pro Expl. $2.50 portofrei.

Zu beziehen direkt vom Verfasser:

Jacob H. Janzen
164 Erb Str. West,
Waterloo, Ontario.

Geschichte der Märtyrer
oder
kurze historische Nachricht von den Verfolgungen der Mennoniten.

Der Preis ist 75 Cent portofrei

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

BAPTIST MISSION REST HOME
Minitonas, Manitoba.

Unser Erholungsheim bietet seine Hilfe chronisch Kranken, Siechen und Ruhebedürftigen beiderlei Geschlechts an. Alternde können ihr System auffrischen und Jahre des Wohlbefindens weiter leben. Wir haben im Heim Licht Therapie und andere Hilfsaparate sowie homäopathische Hausmittel zur freien Benutzung.

Auf Anfrage senden wir unsern Prospekt frei.
Mrs. J. Luebeck,
Superintendent.

Prof. A. E. JANZEN Will Go To South America

Selected by the Mennonite Central Committee as its official representative, Professor A. E. Janzen, chairman of business relations of Tabor College, has been granted a leave of absence from his duties at the college and will leave the latter part of January for South America where he will do relief and rehabilitation work among the four Mennonite colonies of Paraguay.

Arrangements Being Completed

According to Professor Janzen all necessary arrangements are now in the process of being completed, and all will soon be in readiness for the mission. The administrative work at the college will be delegated to various other faculty members, routine work will be done by secretaries, and arrangements for passport have been made. The required inoculations against typhoid and other South American diseases have also been begun.

In speaking of the leave of absence Professor Janzen states that he has agreed to serve in this capacity for eight months and is planning to return by September 1943 in order to resume his present duties as instructor and business administrator of the school. With Professor Janzen will go Robert W. Geigley of Fairfield, Pennslvaynia, a draftee who has volunteered for foreign relief service. Mr. Geigley is a young lawyer and a member of the General Conference Mennonite Church.

Threefold Problem in Paraguay

Professor Janzen states that the needs of the South American colonies are spiritual, educational, and economic. Due to their isolation, their limited means and income, and to conflicting idealogies certain problems have arisen among the Paraguayan colonies which they cannot remedy. To see what can be done about these problems is the basis of Professor Janzen's mission.

Of especial interest to Professor Janzen is the educational problem of the colonies. He is planing to take some books with him and to experiment as to methods of education which may be employed to best advantage. He is also planning to work out relationships to have some students come to study at Tabor or other Mennonite schools each year.

Professor Janzen also plans to visit the Mennonite colonies in Brazil. —*Hillsboro Journal.*

FISH OIL FOR WINTER PIGS

(*Experimental Farms News*)

A question frequentlly asked by farmers now that hog production is being urgently promoted is "Why do hogs during the winter or hogs fed indoors at other seasons of the year grow slowly, become roughened in the hair, distorted and crippled and sometimes die, or if they do go to market may make indifferent carcasses?"

The lack of vitamin "A", and of "D" also, in the ration for hogs confined indoors, is one cause of such troubles, says L. D. Fraser, Supervisor, Illustration Stations, in charge of the animal husbandry work at the Beaverlodge Experimental Station, Alberta.

Grain rations including tankage, salt and lime do not supply all the vitamins required to promote growth and maintain the health of closely confined pigs. Vitamins such as "A", which is necessary for health and "D", which is essential to bone building, particularly, can be supplied cheaply by feeding a suitable fish oil. It will not be necessary for pigs exposed to summer sunshine and receiving good alfalfa hay or other green feed, but for winter pigs it is likely to be needed to supply vitamin "D" where sunshine is limited.

Two and a half teaspoons of a suitable fish oil are given in tepid water daily per pig at Beaverlodge from the time of weaning to the time the pigs weigh about one hundred pounds or more. This amount is about equal to one half pound per 100 pounds of mixed feed. Some farmers find it expedient and equally as satisfactory to feed the fish oil in the feed. The cost of the fish oil is about fifty to sixty cents per hog and a dependable brand with guaranteed analysis can be purchased at most drug stores or feed houses.

FEED WHEAT PAYMENT POLICY AS APPLYING TO WESTERN CANADA

A payment of 8 cents per bushel is made by the Dominion Government on wheat used for livestock and poultry feed under the following limitations:

1. The Feed Wheat Payment may be made only in cases when the farmer of livestock or poultry feeder does not possess a permit book issued by the Canadian Wheat Board entitling the holder to deliver wheat during the crop year 1942—43 or if he does hold such a permit book, it must show that he did not sow any wheat in 1942.

2. Only wheat bought through a miller or elevator operator having a milling or handling agreement with the Canadian Wheat Board or a dealer licensed by the Board is eligible for the Feed Wheat Payment.

3. Only wheat purchased at the higher price authorized, and in effect since August 1, 1942 is eligible.

4. Wheat trades between farmers are not eligible.

5. The dealers in feeds collect the payment on behalf of the farmer or livestock or poultry feeders, and the full allowance of 8 cents per bushel must be passed on to the farmer or feeder if he is eligible to receive it.

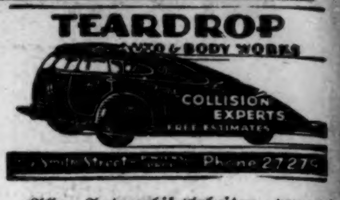
6. Those desiring further information concerning the Feed Wheat Payment should write to: D. H. Lockerbie, Office of Feeds Administrator, Grain Exchange Building, Winnipeg, Man.

PREPARATION FOR THE HATCHING SEASON

(*Experimental Farms News*)

To obtain good poultry hatchability the breeding birds should be given the right kinds of feed prior to and during the hatching season. The hard grain and meal mixtures usually supplied to laying stock are satisfactory for breeding birds, but the supplementary feeds that supply additional protein, minerals, and vitamins should be carefully selected and fed in correct amounts. It is these supplementary feeds that aid in improving hatchability, says R. M. Hopper, Dominion Experimental Farm, Brandon, Man.

Fish meal and milk powder are superior to meat meal as protein supplements for us during the hatching season. Meat meal should be used to supply not more than one-third to one-half of the total portein supplement. Equal parts of meat meal, fish meal, and milk powder, included at the rate of twelve pounds in each hundred pounds of dry mash is satisfactory. Milk powder, skim milk and buttermilk are all dependable sources of vitamin "G" important in promoting good hatchability. If milk is available for supplying drink, the amount of supplement included in the dry mash may be reduced. Fresh green feed and liver are also sources of vitamin "G".



Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Nachrichten der Tagespresse.

Montag, den 21. Dezember: Moskau berichtet, daß die russische Armee vordringt und schon Millerowo bedroht. Die Nachricht sagt weiter, daß die Deutschen dort in Gefahr stehen, umzingelt zu werden. Auch in Stalingrad wird weiter gekämpft.

Canada führte gestern die Rationierung für Butter ein. Die Norm ist ein halbes Pfund pro Person pro Woche.

Das Gericht geht, daß Ottawa wohl zum Friedensschlußplatz ausersehen wird werden, wenn der Sieg errungen ist, wie Richardson von Ottawa berichtet.

Die beiden Reiche Spanien und Portugal haben eine Erklärung abgegeben, daß sie gemeinsam sorgen wollen, daß dieser Iberian Block dafür sorgen will, daß seine Neutralität gewahrt bleibe.

New Dehli berichtet, daß die Offensive in Burma hinein soweit auf keinen Widerstand gestoßen hat.

Die Achsen ziehen von allen Fronten sogar von Rußland Militär zurück, um weitere Heeresmacht nach Tunisien zu werfen, um einen Stützpunkt in Nord Afrika zu behalten, wie London berichtet.

Die britische 8. Armee ist bis an Sirte in Libyen gekommen in der Verfolgung von Rommels Armee.

König George wird Weihnachten übers Radio sprechen.

Hitler hielt in Gegenwart von Ribbentrop und Göring eine Konferenz mit dem italienischen Auslandsminister Ciano, Mussolinis Schwiegersohn. Auch hatten sie eine Durchsprache mit Laval.

Die britischen Flieger griffen Duisburg an.

Dienstag, den 22. Dezember: Rommels Armee soll 100 Meilen von Tripoli sein, dem letzten starken Stützpunkte der Achsen in Libyen. Der Angriff auf Rommels Armee wird ohne Unterbrechung fortgesetzt.

Hon. S. S. Garson ist zum Nachfolger Premier Brackens gewählt worden. Die Koalitionsregierung Manitobas bleibt weiter bestehen.

Mrs. Judique Dorey, die älteste Bürgerin der Provinz Nova Scotia starb, 2 Monate vor ihrem 109 Geburtstage.

Gen. Chang Ching-Hui, Premier von Manchukuo hat seine Familie getötet, etliche andere und dann Selbstmord begangen.

H. W. Winkler, Manitobas Vertreter im Parlament sagte, daß durch die Wahl eines neuen Führers der Konservativen, die alte Partei nichts eingebüßt habe, die werde nach wie vor unter ihrem alten Banner gehen. Durch die Wahl des neuen Führers Bracken und Aenderung des Namens sei keine Neuerung eingetreten. Ein jeder Schritt sei genau abgewogen und nach vorgelegtem Plane werde man weiter arbeiten.

Große Feuer wurden in München durch britische Flieger entfacht, als die Stadt sehr schwer angegriffen wurde.

In Tunisien kämpfen die Deutschen und die Franzosen gegeneinander.

Tausende starben in einem Erdbeben in der Türkei.

Die deutsche Armee soll Italiens Eisenbahnen übernommen haben.

Der Duke of Windsor mit Gemahlin kamen nach Miami, Florida.

Hon. John Bracken sprach als neuer Führer der Progressiv-Konservativen Partei übers Radio zu ganz Canada. Seine Rede war gut und wurde anerkennend später bewertet. Wenn es ihm gelingen wird, seinen Forderungen Gehör zu erzwingen als Führer der Opposition, so glaubt man, wird Canada durch Brackens Wahl als Oppositionsführer viel gewinnen im Kriege und auch im Frieden.

Mittwoch, den 23. Dezember: Ein Großfeuer in St. Vital bei Winnipeg brachte 8 Einwohner ins Hospital, von denen eine Frau später starb. 13 Personen mußten das 3 Stock hohe Gebäude räumen.

Moskau berichtet, daß die Deutschen sich zurück in die Ukraina hinein ziehen von den Russen scharf bedrängt.

In Pennsylvanien starben 21, als eine Bergseite auf einen fahrenden Buß mit Arbeitern stürzte.

Canadas Armee nähert sich der Zahl von 700,000 Soldaten.

Die Briten sind 180 Meilen Ost von Tripoli. Es ist noch immer nicht zum vollen Kriege zwischen Rommels und den britischen Truppen gekommen.

Die Eisenbahnen in Nord Frankreich wurden scharf bombardiert.

Ein Convoy mit neuer Ausrüstung hat Malta erreicht, ein Beweis, wie London berichtet, daß die Seeroute jetzt in Kontrolle der Alliierten steht.

In Salingrad wird noch immer sehr scharf gekämpft, wie Moskau berichtet.

Ankara, Türkei berichtet, daß die Deutschen wohl die Balearic Inseln im westlichen Mittelländischen Meer besetzen werden.

In den Südhäfen Frankreichs bereiten die Deutschen viel vor, um in Afrikas Kampf einzugreifen, wenn der erst entbrennen wird, was durch Regen und unfahrbare Wege solange noch unmöglich ist.

1000 Tote sind schon gemeldet von dem Erdbeben, daß die Stadt Erbaa, nahe dem Schwarzmeer Hafen Samsun zerstörte in der Türkei.

Aus der Schweiz kommt die Nachricht, daß Hitler seine Armee durch Spanien gegen Gibraltar schicken wird.

Der Griff der Alliierten gegen Buna, Neu Guinea wird immer fester.

Donnerstag, den 24. Dezember: Moskau berichtet, daß die Russen weiter vordringen und mit anderen Gefangenen sei auch ein Divisionsgeneral gefangen genommen.

Auch der römische Papst sandte wieder seine Weihnachtsgrüße per Radio an alle Katholiken der ganzen Welt.

Die Lage in Tunisien steht vor der Explosion des vollen Kampfes.

U. S. Truppen sind in Dakar eingetroffen.

Die Lage in der Kampfeszohne für die Japaner wird dauernd kritischer.

Die Klassifizierung der früheren Ausländer Deutsche und Italiener, die ihre Naturalisationspapiere herausgenommen hatten als feindliche Ausländer ist aufgehoben worden, und ihnen ist die volle Anerkennung gegeben als britische Untertanen. Es handelt sich um 11,000 frühere Deutschländer und 16,000 frühere Italiener. Aber die naturalisierten Bürger, die als nicht loyal aufgetreten sind, sollen ihre Bürgerrechte verlieren.

Eine 80 F[illegible] hohe Welle hat in Portland [illegible] Schaden verursacht, als sie über den Schutzdamm ins Land ging.

Es wird noch weiter geworben für den Samariterdienst durch das Rote Kreuz für die hungernden und kranken Russen, denen es an allen Medikamenten und auch an Nahrung fehlt. Alle Rote Kreuz Stationen und auch alle Banken nehmen die Hilfe entgegen.

Marschal Antonescu soll im ganzen Lande einen Purge aller Gegner seines Regims durchführen, wie Berne berichtet.

Weihnachten, den 25. Dezember: In allen Kirchen waren Gottesdienste. Besonders wurde derer gedacht, die in weiter Ferne sich befinden. Unter ihnen auch so viele Mennonitensöhne und Männer in den Camps und auch in den Armeen.

König George sprach übers Radio, sandte allen seinen Untertanen Weihnachtsgrüße und Wünsche, sowie auch allen Alliierten.

Aus Afrika kommt die Nachricht, daß Admiral Darlan von einem 22 Jahre alten Franzosen, dessen Mutter eine Italienerin ist und heute noch in Italien wohnt, durch fünf Schüsse verwundet wurde und bald darauf starb. Der Mörder wurde gefangen genommen. Er behauptet, daß er allein ohne Mitarbeiter gehandelt habe als Rache für den Verrat des früheren Vichy Beamten gegen Frankreich. Gen. Giroux wird wohl Darlans Nachfolger werden.

Sonnabend, den 26. Dezember: Der Mörder des Admiral Darlan wurde vom franz. Kriegsgericht in Algier zum Tode verurteilt und 40 Stunden nach dem Morde hingerichtet. Das Imperial Council kam zusammen, um Darlans Nachfolger zu wählen. Die spätere Nachricht besagt, daß Gen. Giroux dazu gewählt sei mit größeren Vollmachten, als Darlan sie je gehabt, denn er ist Haupt aller kämpfenden Zweige der französischen Kolonialarmee, dazu jetzt auch noch Haupt des Councils, in dessen Hand das franz. Imperium außerhalb Europas steht.

Auf den Straßen Stalingrads wird sehr schwer gekämpft.

Ein Can. Pac. Airliner verschwand mit 13 Mann Besatzung auf dem Wege nach Vancouver.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).

Beigelegt sind: $..........

Name ....
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ....

Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....

A. Buhr,

vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 [illegible]